

FAVORITEN KURIER

Oktober 2022 122. Jahrgang Nr. 820



RUDER-CLUB
FAVORITE HAMMONIA



WIR LIEBEN HAMBURG



Grundstücksankauf
Projektentwicklung
Projektrealisierung



ELB
BAU
MANAGEMENT
GMBH



Ole Hoop 10, 22587 Hamburg-Blankenese | www.elbbm.de | 040 - 86 64 69 04 | info@elbbm.de



2	EDITORIAL
	CLUB INTERN
3	Zu diesem Heft
3	Clubkalender 2022
8	Interne Meisterschaften 2022
12	Bootstufen
18	Suppe oder Gans
32	Der Sahnachter im NDR
34	Unfall mit SUP auf der Alster
35	Hanseaten Dreikampf
36	„Head of the River Leine“
37	Ritter News
	BUNDESLIGA
4	Fulminanter Saisonabschluss
	LEISTUNGSSPORT
20	Norddeutsche Meisterschaften und Regatta in Allermöhe
24	European Universities Rowing Championship
	COASTAL ROWING
26	Mit dem Coastal Vierer „Wonassis“ um Hiddensee
	WANDERRUDERN
28	Wanderfahrt der Raben 10. – 17. September 2022
38	Urban Icons – The Lonely Rower’s Guide – über den abenteuerlichen Stilsalat am Alsterlauf
	PERSONEN
48	Der amtierende Vorstand
49	Gruppenkapitäne 2022



Liebe Favoriten,



Mark Schreyer
1. Vorsitzender

beginnen wir mit den höchsten Weihen im Sport. Wenn diese Ausgabe nunmehr Euer Herz erfreut, sind die Weltmeisterschaften 2022 in Racice bereits Geschichte. Spitzensportlich der Höhepunkt einer jeden Rudersaison und unsere Topsportler Malte Grossmann im Vierer-ohne, Torben Johannesen und Benedict Eggeling im Deutschlandachter haben einheitlich einen siebten Platz erringen können. Herzlichen Glückwunsch, wir sind stolz, mittlerweile drei feste Größen in unseren Farben in der Nationalmannschaft zu haben, gerade auch mit Hinblick auf die anstehenden Qualifikationen 2023 für die Olympischen Spiele 2024 in Paris. Es würde mal wieder das Vorwort sprengen, hier auf sämtliche Hintergründe und die derzeitige Situation im DRV einzugehen, sicher ist die Leistung des Vierers auch anders zu beurteilen, als die derzeitige Leistungsfähigkeit des seit Jahrzehnten erfolgsverwöhnten Achters. Es liegt an uns allen, unseren Spitzenathleten eine ruderische Heimat zu vermitteln, Ihnen zur Seite zu stehen und gemeinsam eine Strategie zu entwickeln, wie Sie Ihren Traum von Olympia erfolgreich meistern können. Ich bin da zuversichtlich... muss und will es sein. Der außerordentliche Rudertag des DRV am 29.10.2022 in Hannover kann einen ersten Fingerzeig hierzu geben. Wir sind dabei.

Das Finale der Ruderbundesliga auf der Binnenalster ist ebenfalls Geschichte. Wir haben allen gezeigt, die Fari kann und will Rudern, die Veranstaltung war ein großer Erfolg und wurde von den Medien sowie den Sportlern gleichermaßen als Höhepunkt dieser Rennserie empfunden. Hinzu kam das beste Saisonergebnis mit einem zweiten Platz... Finale... Favoritenherz, was willst Du mehr. Es gilt aber nicht nur den sportlichen Erfolg zu sehen, vielmehr die Leistungsfähigkeit, den Willen, die Passion, dies aus den eigenen Reihen bewerkstelligt zu haben, das Engagement aller Helfer, Projektbeteiligten und Unterstützer zeigt, zu welchen Spitzenleistungen wir in unserer Fari-Gemeinschaft immer wieder imstande sind!

Und hier gilt es nun auch gleich weiter anzuknüpfen!!! Der letzte Saisonhöhepunkt steht vor der Tür. FariCup Time. Europas größte Langstreckenregatta am 05.11.2022. Herausragend schon der neue Internetauftritt unter www.faricup.de mit allen notwendigen Informationen. Eine Verpflichtung dabei zu sein, ob als Helfer, Zuschauer, Unterstützer oder als Aktiver. Wichtig sind hier auch wieder die Helfer, es gibt online-Formulare für verschiedenste Aufgaben und Hans Christian Neumann und sein Team sind froh über jede helfende Hand. Bitte lasst uns alle dazu beitragen, dass dieses Aushänge-Event der Favorite Hammonia ebenfalls wieder ein großer Erfolg wird.

Active City Hamburg ist auch Active Fari, und die Stadt ist stolz auf unseren Beitrag zum aktiven Rudersportgeschehen.

Weiter, immer weiter. Frei nach Alfred Henschke und seinem Ruderlied:

Und der Herbst hat sich erhoben,
Und die wilden Gänse toben.
Führ das Ruder, lieber Bruder,
Eh in Asche du zerstoben.

Im Vorstand läuft die Arbeit gezeitenlos. Wir sind mit Hochdruck dabei, die Budgetplanung 2023 anzugehen, Fragestellungen der Organisation des Leistungssportes, weitere Verbesserung der Kommunikation, Unterbringung und Haltung unseres exponierten Bootsparkes im Winter, erweiterte Gedanken zu alternativen finanzierbaren Anbauüberlegungen, Wintertrainingsangebote mit Ruderkasten, Veranstaltungen innerhalb unserer Clubgemeinschaft, Würdigung unserer vielfältigen Clubgemeinschaft, Energiekosten und Einsparungspotentiale, Verwaltungserleichterungen und viele weitere Themen bestimmen unser gewähltes Los.

So nun genießt einfach den Favoriten-Kurier. Er dokumentiert wie immer das Leben in unserem Club. Einen riesigen Dank an Ingo von Schönberg, der immer wieder eine solche Auflage möglich macht. Auch hier der Aufruf an alle, wer noch ein verstecktes journalistisches Talent in sich spürt, melde sich bei ihm, er wird sich über jedwede Unterstützungsleistung freuen.

Euer Mark

Clubkalender 2022

Sa	05. November	Fari Cup
So	13. November	16. Langstreckenrennen um die Martinsgans
Fr	25. November	Siegesfeier
Fr	02. Dezember	Clubabend
Di	06. Dezember	Nikolausrudern

Weitere Termine siehe: www.favorite-hammonia.de oder www.rudern.de/termine.

Alle Termine unter Vorbehalt der Corona bedingten Auflagen.

Zu diesem Heft

Liebe Favoriten,

die Ruderbundesliga in der „schönsten Stadt der Welt“ – ausgerichtet und zu Besuch bei Fari! Viele von Euch haben die packenden Sprints miterlebt und die großartigen Athletinnen und Athleten aus direkter Nähe miterlebt und angefeuert. Der starke Regen konnte da keinen Abbruch machen. Auch die „Interne“ mit unserem strahlenden Club-Meister Hanno Wetjen (wo ist die Kette?) und die anschließenden Bootstufen mit flammenden Taufreden zeichnen unser besonderes Club-Leben aus. Zur Norddeutschen Meisterschaft und Coastal Rowing berichtet Kai Ramming mit viel Herzblut. Ergreift die Gelegenheit und besucht unsere Veranstaltungen, Ihr belohnt Euch mit besonderen Eindrücken und Treffen mit Ruderfreunden weit über unseren Club hinaus. Wer unser Ruderrevier kennt, staunt immer wieder über prachtvolle Villen und stilvolles Ambiente. In „The lonely Rower’s Guide“ erfahrt Ihr mehr zu den „urban Icons“.

Eure Beiträge, Fotos und Ideen für den FARI Kurier sind immer sehr willkommen. Bitte schickt sie bis zum **Redaktionsschluss der Dezember Ausgabe am 15.11.2022** an fari-kurier@favoritehammonia.de (Text und Bilder separat).

Viel Vergnügen bei dieser Ausgabe wünscht Euch
Ingo von Schönberg

Fari-Kurier - Mitmachen und Gestalten

Macht mit beim Entwickeln von Formaten und Themen rund um die FARI in Leistungssport, Breitensport, Kindersport, Coastal Rowing, Geschichte, Kooperationen mit anderen Clubs, Wanderfahrten, Tips & Tricks, Club-Events und mehr. Alles mit dem Ziel, den Austausch innerhalb der Gruppen zu fördern und das Clubleben zu bereichern. Ihr seid herzlich eingeladen zum Mitmachen und Mitgestalten!

Jeden ersten Dienstag im Monat 20:00 – 21:00 Uhr im Curt-Grass Raum.

IMPRESSUM

Ruder-Club Favorite Hammonia, Alsterufer 9, 20354 Hamburg, Telefon 040 41 35 37 89
Verwaltung: buero@favorite-hammonia.de, www.favorite-hammonia.de
Bankkonto: Commerzbank AG Hamburg, IBAN: DE24 2004 0000 0387 0276 00, BIC: COBADEFFXXX
Redaktion: V. i. S. d. P. Ingo v. Schönberg, fari-kurier@favorite-hammonia.de
Anzeigenagentur u. Produktion: L.A.CH. SCHULZ Gesellschaft für Anzeigen, Werbung und Verlag mbH, Mattentwiete 5, 20457 Hamburg, Telefon 040 369 80 40, Telefax 040 36 98 04 44, www.lachschulz.de, info@lachschulz.de
Geschäftsführer: Michael Witte, Layout: Ines Wagner
Druck: Silber Druck oHG, Otto-Hahn-Straße 25, 34253 Lohfelden, Tel. 0561 52 00 70, Fax 0561 52 00 720, E-Mail: info@silberdruck.de
Die Clubnachrichten werden aus Beiträgen bezahlt und erscheinen sechsmal im Jahr inklusive einer Sonderausgabe zum FariCup und einem Mitgliederverzeichnis!

Titel: Curt-Grass-Achter mit Jannis Matzander, Freddy Wegdells, Justus Baumbachs, Jan Lukas Harders, Mätys Gietz, Jannis Helms, Theo Töpfer, Jakob Markowski und Laurenz Gillmanns auf der Internen.



**TOGETHER
STRONG**

RBL-Trainer Martin Blüthmann feiert mit „seinen Jungs“ Silber!

Fulminanter Saisonabschluss beim Final-Renntag der RBL auf der Hamburger Binnenalster

Als wir Fari-intern entschieden, für die Austragung des Final-Renntages der Ruder-Bundesliga beim DRV den Hut in den Ring zu werfen, hatten wir nur halb die Idee, wie viel Arbeit das bedeutet und dass wir ein Standrohr brauchen.

Das Standrohr dient jetzt mal als Platzhalter für all die Dinge, die noch auf uns zukamen, und für all die Dinge, die wir dennoch bravourös gemeistert haben. Und dann gab es noch viele Dinge, die nicht gefordert waren, die wir trotzdem gemeistert haben. Wenn ich von „wir“ schreibe, dann meine ich ca. 80 Favoriten, im Alter von 9 bis 83, die geholfen haben, allen Teilnehmern, den Offiziellen, den Zuschauern und auch uns selbst ein schönes Erlebnis zu bereiten. Die Ziele waren nämlich durchaus vielfältig: RBL und einen maximal spannenden Ruder-Wettbewerb in die Innenstadt zu holen, zu zeigen: Die Fari kann neben FariCup auch Ruder-Bundesliga, laut und schnell, die Fari kann Active City und Kuchenbüfett, kann gemeinsam ordentlich was stemmen und dabei auch noch super-netter-freundlicher, strahlender Gastgeber sein. Genau das ist uns nämlich gelungen. Nach unzähligen Anträgen bei der Umweltbehörde, dem Landessportamt, den Bezirksämtern Mitte und Eimsbüttel, den Zuständigen für Gastronomie, der Verkehrsbehörde, der DLRG, der Wasserschutzpolizei, den Polizeireviere 14 und 17, dem Grünflächenamt, ... Puuh.

Die letzte schriftliche Genehmigung kam drei Tage vor der Anreise der Teilnehmer, die bei strömendem Regen von Matyäs Guetz und Stefan Zeise, dem Papa von Lasse, gleich vorn an der Kennedybrücke freundlich in Empfang genommen wurden. Es gab einen detaillierten Plan, wo die knapp 30 Achter zu liegen hatten, wer wo an- und ablegt. Es gab aber auch, zur Müllvermeidung, für jeden Achter drei Kisten Mineralwasser (in

Glasflaschen) for free, es gab ein superfreundliches Regattabüro von Florian und Ernst-Günther, es gab einen Extra-Steg, directed und gewässert by Corny und Helfern, es gab ein Nudelessen mit über 300 (!) Teilnehmern am Freitagabend, Samstagnacht im Landhaus Walter im Stadtpark eine Party



Traumhafte Kulisse auf der Binnenalster. Beste Werbung für den Rudersport.



Der Hamburger Active City Express in voller Fahrt



RBL Stadionsprecher „Sport TV“



Großartige Fan-Unterstützung – hier vor dem Hotel Vier Jahreszeiten



RBL Supporter „Spiddel“

mit über 450 feiernden Ruderern, auch die Hamburger Ruderszene war zahlreich vertreten; es gab ein Kuchenbuffet unserer Jugendabteilung, die auf eigene Tasche ihren selbstgebackenen Kuchen verkaufen konnten, für jeden Helfer ein „together strong“-Shirt, es gab in den Regenphasen für alle Achter-Crews sehr viel Gemütlichkeit und Beisammensein bei Herrn Hansen im Restaurant, super freundliches Personal inklusive, es gab eine Würstchenbude, einen Kaffeewagen und Bierverkauf an der Binnenalster, Extra-Zelte für Start, Technik, Ziel, Ton und Moderation, aufgebaut von Dyti Dytert und Sohn Luke sowie Jan Warmke. Wir hatten einen von Stefan Wilk organisierten Toilettenwagen mit oben genanntem Standrohr, per Ferndiagnose installiert von Jan Widderich (danke Dir!), mit Hulk-Luk, der als Einziger vermochte, den Hydranten aufzudrehen. Es gab Starthelfer der Fari, allen voran Peter, dem Papa von Mathis Tomek. Wir hatten u. a. mit Christoph Simon eigene Wächter in der Sophie-Barat-Schule, Michael Klose war Head of Siegerehrung und sprang auch kurzfristig ein, um die 90 Kisten Mineralwasser mit einem Transporter von Andreas Löhndorf vom Sponsor Magnus in Norderstedt abzuholen. Den Bierstand betrieben die Likedeeler, den Fari-Promotionstand betrieb Spiddel mit lauter jugendlichen Helfern. Spiddel war auch, zusammen mit Alfred Szarbinowski der härteste Türsteher Hamburgs (das ist Ironie) auf dem Zuschauersteg des Hotels Vier Jahreszeiten. Der Bundesliga-Achter selbst organisierte im Vorfeld, am Regattatag hatten die ja einen anderen Auftrag, das Bier für alle Teams, das uns von Carlsberg zur Verfügung gestellt wurde, und übernahm nach den Rennen zusammen mit Dylan und Matyás zunächst die Abendkasse im Landhaus Walter (bevor sie es dann krachen ließen).

Es war eine wirklich bunte Mischung an Favoriten, die hoffentlich auch Spaß hatten, am Sonntag dann mit einem Helfer-Brunch belohnt wurden, die aber genau den Eindruck hinterlassen haben, den wir machen wollten. Die Fari kann was, die Fari kann das. Und die Resonanz ist großartig: Die Offiziellen der RBL selbst waren lange noch „ganz berauscht“ vom Wochenende in Hamburg. Die beiden Achter aus Mainz schrieben: „Mega-Event und hammer Stimmung!“, „Die Organisation war überragend, superschöne Location, danke Euch Hamburgern.“ „Danke, Fari!“ kam aus Berlin vom Hauptstadt-Achter und den Havelqueens (Siegerinnen bei den Frauen). Und der Sieger bei den



Männern aus Münster bedankte sich im Netz für die tolle Organisation, die wahnsinnige Stimmung und den besten Finaltag.

Dem kann ich mich nur anschließen: Vielen Dank an alle genannten und ungenannten Helfer in der Fari, an die Freunde vom DHuGRC, die uns ihren Steg und ihre Umkleiden überließen und extra ihre Interne verschoben hatten, an all die Behörden und Genehmiger, die durchweg konstruktiv und freundlich alles durchgewunken haben (fast;-), an Christian von Warburg von der Hansa für die Wasserarbeit, an Michael Hansen und sein Team für die Geduld und Action, an die Sponsoren, u. a. die ba group mit Uli Britting, an die Pollmann Stiftung und und und, an die KRONGAARD GmbH für das Preisgeld und nicht zu vergessen unseren Regattaarzt Dr. Peter Wind, unseren Segelfreunden, dem Norddeutschen Regattaverband (NRV) für die E-Motorboote und der Sophie-Barat-Schule und Raimund Kruse für die Unterkunft.

Wir waren tolle Gastgeber – abgesehen von unserem eigenen Achter, dem Active City XPress: Die Jungs hatten sich die Wochen zuvor ausdrücklich und sehr konzentriert auf das Finale vorbereitet, wollten die zwei kleinen Durchhänger aus Krefeld und Berlin wieder ausbügeln und, na ja, beim Heimspiel maximal gut aussehen. Kurzerhand haben wir dann mal eben noch die Schlagplätze ausgetauscht. Macht man ja in der Regel nicht so kurzfristig, aber Jannis, noch knackfrisch von der U23-WM, hatte Bock und wir den Mut, ziemlich viel auf eine Karte zu setzen. Und das hat richtig gefunzt, denn kurz mal neu ist manchmal der Hebel für maximale Konzentration und den nötigen Fokus. Unterstützt von Friends & Family, Fari und allen Hamburger*innen an der Strecke, konnten die Jungs der Reihe nach den Sportstadtachter Hanau, Witten/Bochum (mit fast 5 Sek.), den Erzrivalen und Tabellennachbarn Hannover (Sponsor Christophs liebster Gegner) sowie den Tabellenzweiten aus Mülheim umbiegen. Das war richtig herrlich und supertoll gekämpft. Glückwunsch Jungs, gut gemacht, wenn es am Ende in der Jahreswertung auch der fiese 4. (punktgleich mit dem 3.!!!) ist. Das Finale um den Tagessieg war megaspannend, superknapp. Ich bin stolz auf Euch. Aber da waren wir dann wieder gute Gastgeber. Münster gewann und Ihr habt Euch mit Silber belohnt. // Text: RBL Trainer Martin Blüthmann
Fotos: Alexander Pischke, Ruder-Bundesliga, Ingo von Schönberg



Der besondere Charme der RBL: Packende Sprints zum Greifen nah.



Vierter Sieg auf dem Weg ins Finale. Wen kümmert da der Platzregen.



Jannis Matzander mit Steuermann Hans Espig



Voll, gemütlich, schöne Stimmung in der Fari und bei der Nudelparty.



Der beste Kuchen kommt von der Jung-Fari



INTERNE MEISTERSCHAFTEN 2022

Ein Sonntag in der Fari hätte nicht schöner sein können...

Ein leichter Wind mit klarem Himmel zog Sonntagmorgen des 4. Septembers über die Alster.

Niemand konnte erahnen, dass sich unser Wohnzimmer gen Mittag mit dem beschaulichen Vorbeituckern der St. Georg an unserem Bootshaus in einen Kessel von scharfen Rennen verwandeln könnte. Kaum stand die Mittagssonne am höchsten Punkt spürte man nach jedem weiteren Eintreffen der Favoriten ein Kribbeln in der Luft.

Im hinteren Teil der Werkstatt tuschelten die Buchmacher welcher Favoriten heute bei der Internen-Regatta wohl die meisten Erfolge wohl erreichen werden. Dabei mussten leider auf unsere Männer A Malte Großmann, Torben

Johannesen, Bene Eggeling und Paul Krüger verzichtet werden, da die sich parallel im Trainingslager befanden.

Pünktlich zum ersten hopfen-haltigen Kalt-Getränk und frisch Gegrilltem startete das erste Rennen, der Kinder-Einer. Es folgte spannende Rennen mit dem Abschluss vom Kinder-Vierer mit Steuermann. Gewonnen haben Samy Kamls, Paul Linus Plinz, Patrick Theilemann, Patrick Salzmann und Laurenz Gillmanns den diesjährigen Pokal mit 5 Tüten Haribo.

Nach nervenaufreibenden Gig-Vierer-Rennen insbesondere beim Kinderachter folgte der Tarzan-Vierer. Hier überzeugten Maximilian Bitters, Gerd Berens, Hanno Wetjen und Jakob Markowski, die von Tarzans Freund Reini Wessling die Nadeln überreicht bekommen haben.

Nach dem ersten großen Renn-Block folgten die Skull-Bootsklassen. Hier zeigten der BW-Gewinner Hanno Wetjen und Justus Baumbachs ihre alte gemeinsame Stärke.

Im darauffolgenden Clubeiner konnte sich Hanno mit einer Boots-Länge die Meisterschafts-Kette in Vertretung einer Flasche Schaumwein sichern.



Clubmeister Hanno Wetjen



Kinder Doppelvierer auf dem Siegersteg



Sieger Tarzan Vierer



Siegerehrung der Achters mit Mark und Teja





Der zweite Renn-Block, der mit den Riemen-Bootsklassen endet, war die Spannung insbesondere beim Claus-Fürst Ehrenpreis (Gewinn von bestickten Club Duschtüchern) besonders groß. Hier haben sich zwei alte Bekannte ins Boot gesetzt, die nicht unterschiedlicher hätten sein können. Mit einem guten und sehr spannenden Rennen konnte sich Jannis Matzander und Jonas Lieke die Tücher sichern.

Der Curt-Grass-Achter mit Freddy Wegdells, Justus Baumbachs, Jan Lukas Harders, Mätys Gietz, Jannis Helms, Theo Töpfer, Jakob Markowski, Jannis Matzander und Laurenz Gillmanns haben sich den Vorsprung gesichert und das Doppel-Fass Krombacher am Steg abgeholt.

In Gänze war es mal wieder eine schöne Interne, bei der die Club-Familie mal wieder zusammen gekommen ist.



An dieser Stelle einen großen Dank an: Kai Ramming, Tim Folgmann, Sebastian Bienk, Reini Wessling, Petra Friedemann, Florian Rosenke, Leon Langner, Simon Böskens, Mathis Tommek, Paul-Niklas Hinkel, Tibor Schumacher und Thilo Peters.

//Text: Cornelius Grajecki, Fotos: Walter Schießwohl und Ingo von Schönberg



Wohnen erster Klasse in repräsentativen Villen

- Freistehende Villen auf eigenen Grundstücken
- Gesamtfläche: ca. 405-410 m²
- Großzügige Grundstücke von jeweils ca. 750m²
- Luxuriöse Ausstattung
- Sehr begehrte Lage in exklusiver Nachbarschaft

POLOSTRASSE

BERATUNG UND VERKAUF DURCH

LUETHEN
Ground + Building

Lüthen & Co. Polostraße GmbH & Co. KG
Neuer Wall 84 | 20354 Hamburg
verkauf@luethen-immobilien.de



www.polostrasse.de

T (040) 360 99 20 10

BOOTSTAUFEN 2022



— Nun ist es soweit, die (meisten der) zahlreichen Neuzugänge 2022 wurden getauft!

Überblick

Die große Zeremonie nach der Internen Regatta am 04.09.2022 bildete dann den würdigen Abschluss mit insgesamt fünf Bootstaufern.

Den Reigen eröffnete „Spiddel“. Der leichte Renneiner bekam auf dem Stiftungsfest im April 2022 seinen Namen.

Im Rahmen der Schülerregatta am 18.05.2022 wurde der vom Elternverein des Kaifu-Gymnasiums gespendete Witech-2x auf den Namen „Pelikan“ getauft. Die Taufe wurde von Svenja Grauert und dem Bootswart begleitet. Zwei SchülerInnen des Kaifu-Gymnasiums haben die Taufreden gehalten und ihre Sache wirklich gut gemacht!

Die große Bühne wurde am 10.07.2022 für den RBL-Achter „Große Freiheit“ bereitet - eine Bootstaufe auf dem Kiez mit dem Taufpaten Andy Grote. Die Artikel der Hamburger Morgenpost, dem NDR u.a. finden sich im www.

Etwas bescheidener - aber nicht weniger exklusiv - erfolgte die Taufe des 2x/- „Töpfer/Rose“ am 28.07.2022 bei uns in der Fari. Teja und seine ehemalige Bootspartner Tobias luden ein zu Taufe und Brunch.

Taufreden Interne 2022

Das eindrucksvolle Bild der fünf Täuflinge und die schöne Atmosphäre auf unserem Steg war dann auch der Anlass für diesen spontanen Artikel: Die Interne Regatta bot spannende Rennen; die verschiedenen Gruppen, Anfänger, Leistungssportler, jung und erfahren mischten sich munter, es wurde gefachsimpelt, Seemannsgarn gesponnen und Hamburg zauberte bestes Spätsommerwetter. Der Club lebt. Mehr geht eigentlich nicht - und doch!

Die sympathischen Taufpaten und ihre Taufreden bildeten in der engen Abfolge und sympathischen Präsentation so schöne Einblicke in unser Club-



leben, das Wirken von Rudersport und Gemeinschaft, dass wir noch einmal alle daran teilhaben lassen möchten. Die vorherige Taufe der „Töpfer/Rose“ passt dabei super ins Bild. Die Details zur und zum „Rotherbaum“ (2-, 85 - 95 kg) überlassen wir dem Selbststudium.

Emil Döring (1x, 85 - 95 kg)

Liebe Favoriten liebe Freunde,

Heute habe ich die Ehre ein neues Rennboot für die Trainingsleute zu taufen. Der Name den das Boot tragen wird ist einer, den man bereits vor ein paar wenigen Jahren auf einem Boot lesen konnte. Das Boot von dem hier die Rede ist, war jedoch aus der Bootswerft von Empacher. Es hat uns Jahre lang gute Dienste erwiesen und in ähnlichem Maße auch Erfolge auf Regatten eingefahren. In der Hoffnung, dass auch dieses Boot den Sportlern dieses Clubs ähnliche, wenn nicht sogar bessere Dienste erweist, habe ich die Ehre, den neuen Schweren Filippi-Einer auf den Namen Emil Döring zu taufen.

Ich wünsche dem Boot immer eine Handbreit Wasser unterm Kiel und allzeit gute Fahrt!

// Ben Tazir

Theo (1x, 70 - 85 kg)

Liebe Ruderfreunde,

Für mich unerwartet, wurde mir die Ehre zuteil, Taufpate für diesen neuen Filippi-Einer zu sein, der auf den Namen Theo getauft werden soll. Sicher haben sich viele schon länger gewundert, dass wir bisher noch kein Boot mit diesem Namen haben, es ist also höchste Zeit dafür. Also, lieber Theo:

Du kamst vor Jahrzehnten aus beruflichen Gründen nach Hamburg, weil dein früherer Arbeitgeber, der Paul List Verlag aus München, von Axel Springer aufgekauft wurde. Und dass du dann zum RCFH kamst, um deine in Süddeutschland begonnene Ruderkarriere fortzusetzen, war ein Glück



Tunke (2x/-, 85 - 95 kg)

Liebe Favoriten, liebe Gäste,

vor uns liegt der Doppelzweier, den ich heute auf den Namen Tunke taufen darf. Mein Name ist Wolfgang Kittel. Ich bin seit vielen Jahren Mitglied in der Gruppe des Tunkeachters.

Viele jüngere Mitglieder werden sich fragen, wer war Tunke und woher kommt der Name. Hinter Tunke verbirgt sich Heinrich Schröder. Er ist 1899 geboren und er trat mit 13 Jahren in die Favorite ein. Trotz Kriegsverletzung im 1. Weltkrieg ruderte er bis in die neunziger Jahre

Er war mit 90 Jahren Mitgliedschaft auch das älteste Mitglied im Club und auch Ehrenmitglied. Mit fast 103 Jahren verstarb er im August 2002.

In den Jahren 1825 bis 1830 entstand in Heidelberg ein Studentenlied, das Tunkelied. Es wurde seinerzeit oft im Club gesungen und Heinrich Schröder sang mit seiner kräftigen Stimme am lautesten mit. So bekam Heinrich Schröder seinen Spitznamen Tunke, unter dem er dann im Club und auch darüber hinaus bekannt war. Das Tunkelied wird vom Tunkeachter noch gelegentlich bei großen Geburtstagsfeiern gesungen.

Noch eine wahre Episode aus Tunkes Leben. In seinen letzten Jahren machte Tunke Dienstags und Freitags früh gegen 6 Uhr bei den Frömos die Einteilung der Boote. Als er in das Seniorenheim St. Ansharhöhe einzog, holte ihn der Steuermann und Trainer der Frömos Rudi Raabe bei St. An-

für uns. Du warst zwar kein gebürtiger Hanseat, aber deine Tugenden wie Zuverlässigkeit, Pragmatismus, Nüchternheit und Toleranz sind sehr hanseatisch (Deine Toleranz kommt allerdings an Grenzen, wenn jemand in deinen Augen schlecht rudert)!

Neben deinen sportlichen Aktivitäten warst du viele Jahre in durchaus schwieriger Phase als stellv. Vorsitzender Verwaltung im Vorstand tätig. Außerdem warst du und bist weiterhin Gruppenkapitän der „Veterans“, einer Aufgabe, der du dich seit über als 20 Jahren zuverlässig wie ein Uhrwerk jeden Mittwoch vormittags hingibst, um deine Ruderer zusammenzutrommeln und einzuteilen, damit sie am Freitagmorgen um 06:30 h im Boot sitzen, jeder an seinem von dir vorbestimmten Platz. Ich bin eigentlich kein Frühaufsteher, andere der Veterans auch nicht, aber in den fast 20 Jahren, die ich dabei bin, hat es noch niemand gewagt, am Freitag nach Zusage nicht oder auch nur zu spät zu kommen. Wer schafft das sonst noch? Theo, du hast dich um den Club verdient gemacht!

Im Übrigen bist du ein begnadeter Skuller, besonders und unerreichbar und unverzichtbar als Steuermann auf Platz 1 im Vierer ohne!! Seit Jahren darf ich dabei sein, ich weiß also wovon ich rede. Die Krönung deiner sportlichen Laufbahn als Masterruderer waren mehrere Europameister und Weltmeistertitel, zuletzt Weltmeister im Doppelvierer MDA 80 sowie im Achter in Bled (und ich durfte dabei sein!).

Und man glaubt es nicht, aber es gibt für Theo auch noch ein Leben neben der Ruderei: Er reist gerne z.B. nach Südafrika, wo nächstes Jahr die World Masters stattfinden, er ist geschichtlich unglaublich belesen, liebt gutes Essen und Rotwein.

Und nun zu Taufe des Filippi-Einers:

Ich taufe dich auf den Namen „Theo“ und wünsche dir und deinem Namensgeber allezeit gute Fahrt und mindestens eine Handbreit Wasser unter dem Kiel.

Wir enden mit einem dreifachen Hurra!

// Jürgen Sengpiel -

Saison ist immer die Bergedorfer Dove Elbe Rally, die nie unter Schlagzahl 30 im Gigachter gerudert wird und inkl. 500m Sprint einen ersten Fingerzeig gibt, wie das Leistungslevel für die Saison aussieht. Zahlreiche Ruderer aus den Auswahlmannschaften des DRV der 80er und 90er Jahre, aus der Fari kommend, aber auch durch beruflichen Zuzug, haben wie selbstverständlich hier in der Favorite Hammonia Ihre Heimat gefunden, eng verbunden auch mit der Ex-Trainings Gruppe.

Es ist die Möglichkeit des gemeinsamen Trainings mit weiterhin hervorragendem Bootsmaterial, das Schwelgen in alten Zeiten des gemeinsamen Leistungstrainings, Regatta-anekdoten, früherer Trainingslagererlebnisse und Erfolge, Niederlagen im unveränderten sprachlichen Jargon dieser Zeit. Aber auch die Aufgabe, immer als Pate für den Leistungssport und seine steigenden Bedürfnisse innerhalb des Vereines zur Verfügung zu stehen. Wenn Eric Johannesen mitfährt hat er als einziger einen Titel, den Olympiasieg, den diese Gruppe sonst nicht aufbringt. Lediglich drei Olympiasiegersöhne tragen lediglich, aber nur, das Gen in sich. Typische Stegdialoge ranken sich noch immer darum, wer wann der Bessere war... ebenso der Glaube das dies im Ranking 2022 noch immer so ist...immer so sein wird. Erst jüngst stieß ein Achterweltmeister von 1995 zu uns, was ein Gruppenmitglied zur nüchternen Äußerung und Ergänzung veranlasste: ..."aber nur EINMAL und ohne Olympia!"...nee...iss klar.

Nein Sie sind allesamt auch beruflich erfolgreich, nahbar, trinken Bier, können trash talk und – wenn Sie wollen – gehobene intellektuelle Konversation. Die Gruppe hat dieses Boot, dem wir allzeit gute Fahrt wünschen, hälftig finanziert.

// Mark Schreyer -

schar ab. Tunke wohnte im Parterre und alle Außentüren waren verschlossen. Tunke stieg einfach mit Hilfe von Rudi Raabe durch das offene Fenster seines Zimmers ins Freie und die Boots-Einteilung im Club war gerettet. Die Heimleitung war sehr erstaunt und gab ihm dann am nächsten Tag einen Schlüssel für die Außentür.

Nun kommen wir zur Taufe.

Ich taufe dieses schöne Boot auf den Namen Tunke und wünsche dem Boot allzeit eine gute Fahrt und immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel.

Vielen Dank

// Wolfgang Kittel

Int. Masters (4x/-, 85 - 100 kg)

Die International Masters sind schon seit sehr langer Zeit ein fester Gruppenbestandteil in der Fari. Maßgeblich wird diese Gruppe von unserem Ehrenmitglied Wolfgang Rauhut geführt und motiviert. Keine leichte Aufgabe bei dieser Ansammlung von ehemaligen Spitzensportlern und Individualisten. Was alle eint, ist der Spaß an der (Renn-)Ruderei, sowie der stete Anspruch auf gehobenem Niveau, das Boot schneller zu machen. Die Gruppe blickt auf eine lange Tradition erfolgreicher Teilnahmen an den World-, European- und German Masters-Regatten zurück. Wie immer gilt das Motto: „Lieber Tod als Zweiter...“. Wichtigste Auftaktveranstaltung einer

Rotherbaum (2x/-, 85 - 95 kg)

Liebe Favoriten, unser Club, unser Ruderrevier unsere Freundschaften sind an der Alster eingebettet. Seit 168 Jahren sind wir auch in einem besonderen Stadtteil zuhause.

Im Munde der Stadt, wird der Namen immer wieder im internationalem Tennis-Sport genannt.

Darüber hinaus ist der Stadtteil Heimat für noch viel mehr.

Diverse Konsulate, Forschungs- und Bildungs-Einrichtungen wie der Hochschule für Musik und Theater, Kunst und Mode-Ateliers und u.a. der jüdischen Gemeinde sind dort ansässig.

Innerhalb der Hamburger Ruder-Familie schenkt uns der Stadtteil wasserseitig nicht nur ein wunderschönes Trainingsrevier, sondern auch den Ziel-Einlauf für den Fari-Cup, der sich an immer größerer Beliebtheit erfreut.





Ich möchte nun zum Schluß kommen und taufe dich auf den Namen Rotherbaum und wünsche dem Boot allseits gute Fahrt und immer eine Handbreit Wasser unter den Kiel.

// Cornelius Grajecki

Töpfer/Rose (2x/-, 85 - 95 kg)

Für mich schließt sich an diesem Tag ein Kreis und ein neuer Kreis wird geöffnet. Mit meinem langjährigen Bootspartner Tobias Rose habe ich seit dem B-Junioren Jahrgang gemeinsam gerudert und wir haben alle großen nationalen und internationalen Meisterschaften und Regatten gemeinsam bestritten und viele Siege gefeiert. Wir haben gelitten und geschwitzt, geackert und geschuftet, aber auch gemeinsam die Seele baumeln lassen und die schönen Dinge des Lebens genossen, was bei uns gerne aus so trivialen Dingen wie Mezzo-Mix und Twix bestand.

Nachdem Rudern haben sich geographisch unsere Wege getrennt, Tobias ist in die USA gezogen, aber wir waren über die all die Jahre freundschaftlich eng verbunden.

Mit dem Boot „Töpfer/Rose“ wollen wir nun einen Teil unserer Lebensgeschichte manifestieren und weitergeben an eine neue Generation. Diese Generation repräsentieren unsere beiden Söhne Théodor Töpfer (18) und Jasper Rose (17), die sich, welch Freude, auch für den Rudersport begeistert haben und die nun die Tauffahrt vornehmen. Gemeinsam symbolisiert dies einen neuen Kreis, der sich öffnet und wir wünschen der nun folgenden Generation an Sportlern viel Freude und Gelingen mit diesem Boot.

Wer könnte nun besser dieses schöne neue Boot taufen als „Rita“ Hendes, unsere langjährige Trainerin und Mentorin. Wir freuen uns sehr, dass sie extra aus dem WM-Trainingslager zu uns gekommen ist und mit uns gemeinsam diesen Tag verbringt. Ihr gilt der besondere Dank von Tobias und mir: Ohne Rita würde es dieses Boot nicht geben.

// Teja Töpfer /

Ausblick

Die Zahlreichen Zugänge im Jahr 2022 wurden durch großzügige Spenden ermöglicht. Den Spendern gilt unser besonderer Dank!

Die weitere Erneuerung und Entwicklung des Bootsparks liegt uns allen besonders am Herzen. Gutes Material ist Grundlage für eine erfolgreiche Entwicklung bei unserer Nachwuchsarbeit und eine besondere Motivation für die Sportler sich den umfassenden Herausforderungen des Trainings in unserem Club zu stellen.

Auch alle anderen Clubmitglieder profitieren von Neuzugängen im Spitzenbereich durch Umverteilung unseres Bootsparks. Gleichzeitig sehen wir auch noch Lücken in diesen Bereichen, die sich nicht ohne Weiteres schließen lassen. Die starke Mitgliederentwicklung in einzelnen Gruppen, durch unsere etablierte Anfängerausbildung und nicht zuletzt die (Nach)Wirkungen der Corona-Pandemie führen zu einer verstärkten Nutzung der Rennboote in der allgemeinen Ruderei. Es fehlt an mind. einem schweren 1x und 2x/- und einem für schwerere Ruderer geeigneten Übungsskiff. Auch unsere Rennvierer (1999 - 2003, 2008) sind gut in die Jahre gekommen. Wir nehmen dies auch zum Anlass, eine neue Strategie zu entwickeln, so dass alle Mitglieder im Club immer mit optimalem Material rudern können.

//Test: Malte Grüneisen, Foto: Ingo von Schönberg





An: alle@favorite-hammonia.de
 Cc:
 Bcc:
 Betreff: Die GANS ist da!

Die Martinsgans ist wieder im Bootshaus

Liebe **Favoriten**,
 es ist Herbst, das Laub fällt, es wird kälter, die Nächte länger
 und nur noch zwei Mal duschen, dann ist schon Weihnachten.

Die 5. Jahreszeit der **Favoriten** kommt näher, der November mit
FARI CUP, Martinsgansrennen und Siegesfeier, pure Favoriten Freude.

Die **Martinsgans** ist wieder für alle **Favoriten** sichtbar im Umkleideraum
 aufgestellt, das Meldeformular zur Teilnahme liegt wie seit 16 Jahren
 auf der Spiegeikonsole.

Eintragen und mitmachen bei der einzigartigen
Generationsregatta der Favoriten Familie!



Glückliche „Gänseeltern“
 Martje und Stefan Anders

Der Dithmarscher Gänsemarkt
 Hauptstr. 1, 25693 Gudendorf
 ist Dienstag bis Sonntag von 10.00 h bis 19.00 h geöffnet
 Tel. 04859 445, info@dithmarscher-gaensemarkt.de
www.gaensemarkt.de

SUPPE ODER GANS!

Am Sonntag, d. 13. November 2022 findet das 16. Langstreckenrennen um die Martinsgans statt. Nach zwei Jahren Pandemie ist die Freude natürlich groß, endlich kann eine Regatta um die Martinsgans wieder ohne beschränkende Corona-Regeln stattfinden. Seit über zehn Jahren begleitet uns als Sponsor und Spender der Dithmarscher Gänsemarkt aus Gudendorf mit der „Martinsgans“ und vielen Gänse Köstlichkeiten. Vor 50 Jahren wurde im Dörfchen Eddelak der Dithmarscher Gänsemarkt gegründet und wird mittlerweile in vierter Generation von Martje und Stefan Anders geführt. Joachim Beyer und ich sind jedes Mal aufs neue überrascht und erfreut, was uns Martje und Stefan, eine Woche vor der Regatta, beim Besuch in Gudendorf, so alles in den Kofferraum packen. Am 31. März 2022 erhielt ich folgende Mail:

„Moin Spiddel, leider hat die Geflügelpest bei uns zum wiederholten Mal zuge schlagen. Unsere Betriebe (4) liegen leider alle in einem Hochrisikogebiet mit extremem Vogelzug. Da die Situation erhebliche

Freuen wir uns auf die 16. Langstrecken Regatta über 2.135,5 m am 13. November 2022, wenn alle Generationen in den Gig-Achtern zusammen rudern und es um „Suppe oder Gans“ geht!

finanzielle Verluste mit sich bringt, werden wir in diesem Jahr auf sämtliche Sponsoringmaßnahmen verzichten. Dazu gehört auch leider euer Event dazu. Gruß vom Gänsemarkt, Stefan und Martje“

„Schock“, nach zwei Jahren Pandemie mit teilweisen Lockdown, dann noch die verheerende Geflügelpest, das ist zu viel für einen landwirtschaftlichen Betrieb. Noch am gleichen Tag rief ich Stefan in Gudendorf an, „Stefan, wir kommen Anfang November natürlich wieder nach Gudendorf und holen diesmal die Gänse und die Köstlichkeiten als Bestellung und auf Rechnung für den Ruder-Club Favorite Hammonia ab, das ist doch selbstverständlich“. Stefan und Martje freuen sich auf unseren Besuch und unsere solidarische Freundschaft. // Gerd-Rüdiger „Spiddel“ Wüstney
 Fotos: Ingo von Schönberg, Dithmarscher Gänsemarkt

16. LANGSTRECKENRENNEN UM DIE MARTINGANS

SONNTAG 13. NOVEMBER 2022

10:00 Uhr Treffpunkt im Bootshaus mit Clubanzug und Fototermin aller Teilnehmer

11:15 Uhr → **Start** im Gig-Achter an der Krugkoppelbrücke mit Zeitabstand 15 Sek. | Streckenlänge 2.135,5 m
 → **Ziel** Bootshaus FARI

Meldegebühr: 10,00 EURO je Teilnehmer
Meldung: nur Einzelmeldungen, die Mannschaften werden zusammengestellt

Ort der Veranstaltung: FARI Krafthalle
Siegerpreis für die schnellste Achtermannschaft

- ein festlich gedeckter Tisch
- eine köstlich zubereitete MARTINGANS
- zwei Flaschen Gänsewein rot
 Die Siegermannschaft speist im Clubanzug.

Trostpreis für Alle

- eine „köstliche“ Erbsensuppe und Freibier!!!
 Die „Verlierer“ essen in „Trainingsklamotten“.

Powered by Spiddel | G.-R. Wüstney



Junior Vierer-ohne: Sieger Theo Töpfer, Fredric Wegdell, Lasse Junge und Jakob Markowski

Masse und Klasse

Norddeutsche Meisterschaften und Regatta 24. und 25.9.2022 in Allermöhe

→ Rekordmeldeergebnis! Und jetzt auch mit großer Video Wand mit tollen Aufnahmen vom Rennverlauf, wenn es nicht schüttete auch von der Drohne aus. Reichlich Regen und reichlich Fari Ruderer am Start. Nicht alle, denn unsere Spitzenrunderer fuhren Achter und Vierer-ohne bei den Ruder Weltmeisterschaften und der eine oder andere war krank gemeldet oder litt noch an Covid Folgen.

62 Boote hatte der RCFH gemeldet, quer durch alle Alters- und Leistungsklassen. Die Breitensportler waren zahlreich am Start, um dieses Jahr noch Rennerfahrung zu sammeln. Sie schlugen sich redlich. Bei dieser Anzahl Fari – Ruderer kann leider nicht jedes Rennen einzeln erwähnt werden. Hier folgen nun die Highlights:

Bei den Kindern siegte Jasper Lünenborg zweimal im Einer Altersgruppe 12 Jahre. Luis Schwersmann gewann in derselben Bootsklasse der 13 Jährigen. Samy Kaml, Paul-Linus Plinz, Christoph Schellein und Philipp Sommer mit Steuermann Laurenz Gillmann siegten im Kinder Doppelvierer Altersgruppe 13 – 14 Jahre. Dazu kamen fünf zweite und sieben dritte Plätze. Obendrauf noch eine Reihe von Slalom Siegen. Wir freuen uns über die guten Leistungen der Fari-Kinder!

Die Junior B – in AAC Farben - schlugen viermal vorne an. Julius Lünenborg siegte im leichten Einer und im leichten Doppelzweier. Max Gillmann tat es ihm im schweren Einer gleich. Die zweitschnellste Zeit von 24 Booten läßt aufhorchen und 2023 ist er noch B-Junior! Im gesteuerten Doppelvierer holte Max noch einen Sieg und dann wurde er auch noch Zweiter im Junior A Achter.

Unsere Junior A starteten querbeet in der eigenen Altersklasse und bei den Männern, wie auch bei den Meisterschaftsrennen. Eindrucksvoll der mehrfache Wechsel zwischen Skull- und Riemenboot und zurück von Rennen zu Rennen und innerhalb kürzester Zeit!

Ben Tazir wurde im Junior Einer Zweiter und im Männer Einer Dritter. Gesiegt hat er dann im Junior Doppelvierer zusammen mit Tom Butscher, Nikos Rummler und Paul Stürmer. Lasse Junge, der über die Saison knapp hinter Ben lag, konnte dafür den Männer B- Einer gewinnen. Dann stieg Lasse mit Theo Töpfer, Jakob Markowski, Frederic Wegdell in den Junior Vierer-ohne und fuhr die schnellste Zeit. Dafür hatten Jakob Markowski und Tom Butscher vorher bereits den Doppelzweier gewonnen.

Im Doppelvierer lag unsere Breitensportler Renngemeinschaft mit Dresdenia nicht weit hinter dem oben erwähnten Fari Boot auf dem zweiten Platz.



Theo Töpfer und Hanno Wetjen gewannen mit großem Vorsprung den Junior Doppelzweier, verzichteten auf ihre Siegerehrung und sprangen in den Vierer-ohne, um wenige Minuten später mit Erfolg im Meisterschaftsrennen zu starten.

Den erwähnten Akteuren und unseren Breitensportlern gelangen weitere Platzierungen im Einer und Doppelzweier.

Chapeau vor den Erfolgen und der technischen Flexibilität unserer Ruderer!

Insgesamt belegten die RCFH Junior B und A acht Siegplätze, fünfmal den zweiten Rang und zweimal den dritten Platz.

Männer – Norddeutsche Regatta:

Maximillian Bitter und Lars Walter waren frisch aus Istanbul von den Studentenmeisterschaften zurückgekehrt und siegten im leichten Doppelzweier. Flynn Johnstone-Hey hat sich dieses Jahr im Skullbereich verbessert und gewann den Männer Einer vor dem 17 Jahre alten Ben Tazir auf dem dritten Platz. Lasse Junge siegte als Junior im Männer B-Einer. Herzlichen Glückwunsch!

Norddeutsche Meisterschaften:

Doppelvierer: Flynn Johnstone-Hey, Paul Krüger, Ben Tazir und Eirik Huber wurden Fünfte. Einer: Paul Krüger wurde 5,5 Sekunden hinter dem Sieger Vierer bei 15 Meldungen.

Achter: Die Fari belegte den vierten Platz in Abwesenheit unserer drei WM Teilnehmer. Unsere Breitensportler lagen auf dem sechsten Platz, vor RV Teichwiesen.

Doppelzweier: Paul und Flynn gewannen die Silbermedaille von 15 gemeldeten Booten und mussten sich in dem illustren Starterfeld lediglich der RG Hansa (Naske/Runge) geschlagen geben! Vierer-ohne: Goldmedaille mit einer Länge Vorsprung für Hanno Wetjen, Theo Töpfer, Lasse Junge und Jannis Matzander!

Zweier-ohne: Gold kraftvoll herausgerudert durch Jannis Matzander und Hanno Wetjen!

Die gewünschte Verbesserung seit der Norddeutschen 2021 ist eingetreten. Zweimal Gold und einmal Silber: Das hatten wir lange nicht. Herzlichen Glückwunsch an unsere meisterlichen Ruderer und unser engagiertes Trainer Team! Wir freuen uns sehr über Eure Erfolge!

Hella Ramming hat für die gefühlt 90 Ruderer und Trainer aus ihrem Fressanhänger heraus 2 Tage lang gekocht. Im Vergleich zu den 1000m Rennen war das die Marathondistanz. Hierfür 1000 Dank!

// Text und Fotos: Kai Ramming



Hanno Wetjen und Theo Töpfer im Doppelzweier



Maximillian Bitter und Lars Walter sind Sieger im Leichtgewicht Männer Doppelzweier



Samy Kaml, Paul-Linus Plinz, Christoph Schellein, Philipp Sommer und Stm Laurenz Gillmann nach ihrem Sieg im Junior B Doppelvierer

Theo Töpfer, Jannis Matzander, Lasse Junge und Hanno Wetjen holen in der Dämmerung Norddeutsches Gold im Vierer-ohne



Siegerehrung Männer 2x. Flynn und Paul gewinnen Silber



Hanno Wetjen und Jannis Matzander holen sich die Goldmedaille im Meisterschaft Zweier-ohne ab.



Die Breitensportgruppe auf den Norddeutschen Meisterschaften

Sich der andauernden Regenparade trotzend, konnte auch die Breitensportgruppe beachtliche Erfolge vermelden. Bei einer starken, repräsentativen Zusammenstellung von 4 clubinternen Zweiern und weiteren, in Kooperation mit der Dresdenia, 3 Vierern, war es uns möglich hinter dem Leistungssport das gute Mittelfeld zu belegen.

Unser Highlight der Stunde ereignete sich jedoch am Abend des Sonntages. So wurde uns die Ehre zuteil, unsere neugebildete U18/19 Achtermannschaft bei fast vollständiger Besetzung in einem jahrgangs-offenem Rennen auftreten zu lassen. Wir sehen großes Potential und freuen uns schon auf die folgende Regatta Kettwig.

// Roman Knigge



4er hinten: Leander Hasselbach, Roman Knigge, Laurenz Müller, Lennart Stangenberg (RC Dresdenia)

4er vorne: Pelle Degen, Oscar Dimian, Jasper von Schönberg, Jakob Senckpiehl



KRÄFTEMESSEN AUF DEM GOLDENEN HORN



Nein, solche Bedingungen wie auf dem Bild oben fanden Lars Walter und Maximilian Bitter in Istanbul eher nicht vor. Das Goldene Horn hatte sich etwas mehr Wind und Welle zurechtgelegt, entsprechend ging es bei den European University Rowing Championships durchaus turbulent zu. Am Ende stand ein solider, und die beiden zufriedensterstellender zweite Platz im B-Finale.

Vom 07.-09.09.2022 fand in Istanbul die European Universities Rowing Championship statt. Vom Allgemeinen Deutschen Hochschulportverband (adh) für den Leichtgewichts-Doppelzweier nominiert gingen die Favoriten Maximilian Bitter und Lars Walter für ihre Hochschule, die Bucerius Law School, und den adh an den Start.

Bereits eineinhalb Wochen vor Regattabeginn wurde dafür der inzwischen als Doppelzweier umgerüstete Peter Klüssendorf, der von der Fari dankenswerter Weise für die Teilnahme an der EUC zur Verfügung gestellt wurde, in detaillierter Kleinarbeit für den Zoll in allen seinen Einzelteilen durchnummeriert, beschriftet und dokumentiert (wobei man sich sagen ließ, dass letztlich das nötige Kleingeld und eine Heißluftfritteuse die Boote ohne weitere Unterbrechung über die EU-Außengrenze und zurück brachten). Anschließend wurde das Boot nach Hannover gebracht, von wo aus ein von der Rudergemeinschaft Angaria organisierter gemeinsamer norddeutscher Bootstransport gen Orient aufbrach.

Veranstaltet und organisiert wurde die EUC vom türkischen Hochschulsportverband und der Istanbuler Yeditepe Universität auf dem Goldenen Horn, einem Seitenarm des Bosphorus auf der europäischen Seite Istanbul. Die Strecke bot ein traumhaftes Pano-

rama auf das Jahrtausende alte Herz der Metropole am Tor zum Orient. Leider zeigte sich aber schon im Training vor den Renntagen, dass eine frische Brise aus Richtung des Schwarzen Meeres das recht breite Gewässer im Hafengebiet in ein Wellenmeer verwandelte. Der einzige am Goldenen Horn befindliche Ruderclub schien nicht ohne Grund für seinen Sportbetrieb nur Coastal-Boote bereitzuhalten. Diese Bedingungen führten in Kombination mit einer lediglich durch kleine festgekettete Boote ersetzten Startbrücke am ersten Renntag dazu, dass schon das erste Rennen bei zunehmender Brise nicht gestartet werden konnte. Die Rennen wurden daraufhin zunächst mehrfach verschoben und schließlich für den gesamten Tag abgesagt.

In der Not ersetzte die Regattaleitung Vor- und Hoffnungsläufe durch ein Zeitfahren und legte den ersten Start für den Folgetag auf 7 Uhr morgens. Nachdem die Nacht schon um 4 Uhr für sie geendet hatte, durften sich die beiden Leichtgewichte dann in ihrem ersten Rennen bei einer EUC nicht neben fünf anderen Booten die Strecke herunter kämpfen, sondern mussten allein gegen die Uhr fahren. Dabei verpassten die beiden Hochschulsportler in dem 11-Boote-Feld leider den Einzug ins A-Finale mit einem neunten Platz im Zeitfahren.

Am Finaltag konnten nach Ausbesserungen an der Regattastrecke und erneuter Vorverlegung der Startzeiten endlich wieder 6-Bahnen-Rennen stattfinden. In einem stark angegangenen B-Finale mussten sich Lars und Max nach anfänglicher Führung im Schlussspurt nur dem portugiesischen Boot geschlagen geben und konnten sich somit auf den Gesamtplatz 8 verbessern. In einem starken Feld, das zu einem erheblichen Teil – für EUCs untypisch – direkt aus den jeweiligen A- oder U23-Nationalmannschaften kam, konnten die beiden die Regatta somit mit einem ordentlichen und zufriedenstellenden Ergebnis beenden. Das monatelange intensive Training unter Trainer Cornelius Grajecki, dem an dieser Stelle nochmal größter Dank für seinen unermüdlichen Einsatz gebühren soll, trug auch angesichts der starken Konkurrenz deutliche Früchte.

Ein herzlicher Dank geht auch an die Kanzlei Freshfields Bruckhaus Deringer für ihre großzügige Unterstützung, ohne die ein solches Vorhaben für Studenten kaum möglich gewesen wäre.

Im Anschluss hatten die beiden noch ausreichend Zeit zur kulturellen und kulinarischen Erkundung Istanbul und seiner langen vielfältigen Geschichte. Natürlich blieb auch ausreichend Gelegenheit den sportlichen Austausch in geselliger internationaler Runde am Glas fortzusetzen.

// Text: Maximilian Bitter





Mit dem Coastal Vierer „Wonassis“ um Hiddensee Zwei Mannschaften, zwei Rudertouren im Abstand von 2 Wochen

→ Zum Nachahmen empfohlen!

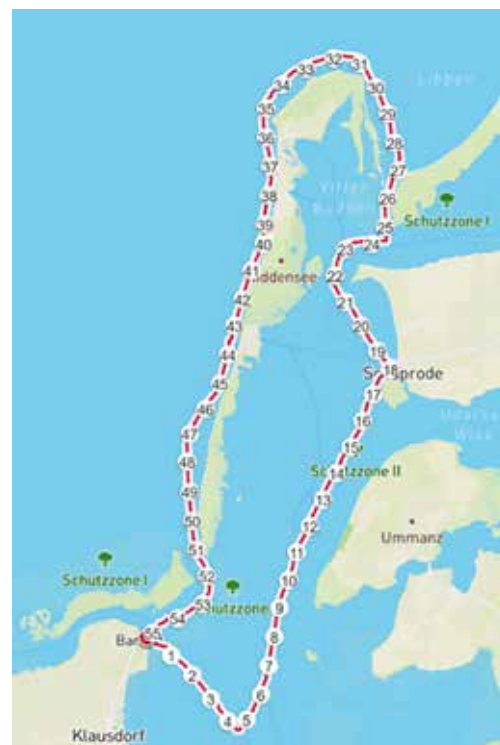
Team 1 war „Kinderachter Plus“ mit Roger Mann, Hans von Jagow, Hinnerk Zeidler und Malte Grüneisen. Das spätere Team (2) bildete sich aus Holger Wetjen, Jan Junclaus, Jan Warmke, Florian Rosenke. Das 5. Rad am Wonassis war beide Male Kai Ramming.

Beide Teams starteten auf die Minute genau im 2 Wochen Abstand um 09.20 von Barhöft aus gegen den Uhrzeigersinn auf die 55km Strecke um Hiddensee. Haltepunkte waren Schaprode und Vitte – Süd auf der Seeseite von Hiddensee.

Team 1 hatte sich mit mehr Wind und höheren, konfusen Wellen bei der Umrundung des „Nordkaps“ von Hiddensee auseinander zu setzen. Der Wind drehte dann am Nachmittag mehr auf Nordwest, was die Strecke südwärts an Hiddensee entlang eierig machte.

Team 2 hatte weniger Wind und etwas weniger konfuse Welle am Kap. Danach drehte der Wind eher auf Nord und frischte auf, sodaß Team 2 in rauschender Fahrt südwärts an der Westküste Hiddensee entlang zischen konnte.

Aber da sind noch weitere Faktoren: Team 1 hatte gleichmäßige Strömung, während Team 2 fast die ganze Zeit gegenan fuhr. Faktoren sind hier sicher die Windstärke bzw. Richtung



und die Tendenz ob ab- oder zunehmend. Aber es kommt dann manchmal doch anders..... Und: am 10. und 11. September war der Wasserstand an der dortigen Küste ca. 0,4m unter normal. Team 2 hatte daher mehr mit flachen, langsamfahr-Passagen zu kämpfen und musste weiter außen herum um die Flachstücke. Am Schaproder Strand blieb Team 2 bald 80m vor der Wasserkante liegen, weil ab dort nur noch 10cm Wasser stand.

Beide Teams kriegten ein paar Regentropfen ab und der Leuchtturm Dornbusch auf der Steilküste Hiddensees stand im Dunst. Ansonsten war da diese ungeheure Weite der Boddenlandschaft, in der man sich fast verloren glaubte. Beide doch sportlich ambitionierte Teams mußten ab Vitte-Süd, also ab Kilometer 40, schon eher auf „Kopf“ Rudern umstellen.

Mann (!) kann es drehen und wenden wie Mann will: Team 1 war letztendlich mit 5,5 Stunden Ruderzeit 8 Minuten und 8 Sekunden schneller als Team 2! Beide Mannschaften freuten sich natürlich über die bestandene Herausforderung „Rund Hiddensee“. Bei der abendlichen Auffüllung des Flüssigkeitsverlustes standen sich beide Mannschaften dann wieder in nichts nach. Und nun punktet Team 2 aber doch noch: Während Team 1 am Sonntag nach dem Frühstück nach Hamburg zurückfuhr, unternahm Team 2 noch eine 26,5 km Rudertour zur Einkehr in der Kutterschnute am Focker Strom, Ummanz.

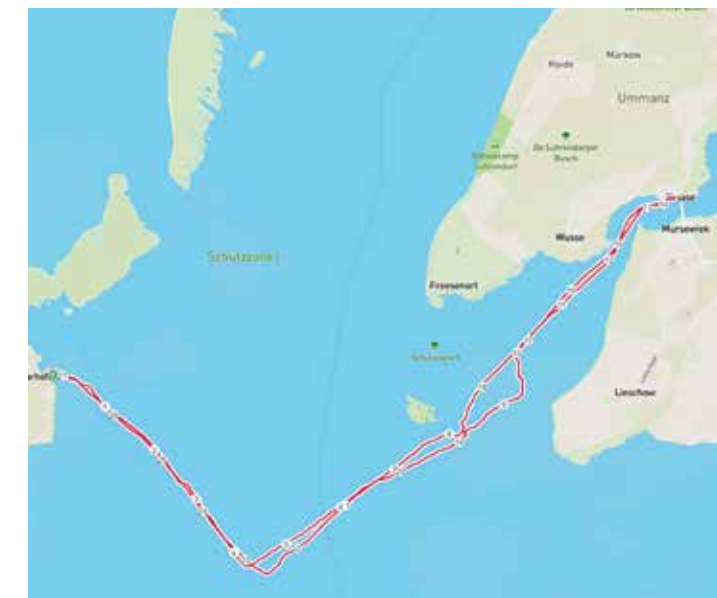
Hier war die Kunst, bei dem niedrigen Wasserstand die nicht normal gekennzeichnete schmale Fahrrinne zu finden. Und wie man es der konfusen Kurslinie ansehen kann: Die Findung ging auf Basis trial and error: Coastal Boote sind ja dafür gebaut, daß bei normaler Fahrt überkommendes Wasser hinten raus läuft. Im extremen Flachwasser mit herausgezogenem Steuer dreht sich dieser Effekt um. Das Heck säuft ab und gerade bei mehr Gewicht im Boot kriegt dann sogar der Bugmann die Flutwelle aus Richtung Heck ab. Gefahr bestand nicht. Die 5 Är...e im Wasser haben es mit Humor genommen. Wir saßen also alle mit dem Rollsit im Wasser, als uns nur 40 Meter entfernt ein Fischkutter entgegen kam. Die Frage, ob dort ausreichen Wasser stand, war im wahrsten Sinne des Wortes überflüssig. Nach 20 Schlägen im tiefen Wasser schwammen wir wieder obenauf.

Jetzt hat „Wonassis“ 8 Fans mehr, die bestimmt jedes Jahr mindestens einmal coasteln wollen. Der Ausgangsort Barhöft bietet eine Menge Gewässer, die man je nach Windlage und Kilometerbedarf ansteuern kann. Das Fari - Hiddensee - Challenge wird aber vermutlich die Königsetappe bleiben.

Unser Coastal Vierer will gerne häufiger in seinem Element sein. Dem könnt Ihr abhelfen!

Wollt Ihr jetzt auch mal? Dann gleich bei Florian Rosenke oder bei mir Termin für 2023 machen!

// Kai Ramming, Fotos: Malte Grüneisen, Jan Junclaus, Grafiken: Holger Wetjen



Die Barke wurde am Nachmittag im Yachthafen am Müggelseedamm sanft von einem Tagraf-Kran vom Trailer auf das Wasser gesetzt. Ein ungewohnter Anblick, aber so zeigte sich die Eleganz der Barke in aller Schönheit.

Am nächsten Tag ging es auf den Müggelsee im Südosten Berlins. Er ist mit 7,4 qm der größte See Berlins, und die Spree fließt durch ihn hindurch. „Müggel“ ist slawisch und heißt neblig. Der See kann sehr tückisch sein, aber uns zeigte er sich von seiner besten Seite. Kein Ne-

Der Müggelsee ist und war das Freizeitparadies der Berliner: ein Strandbad aus den zwanziger Jahren, das im Krieg zerstört wurde, ist wieder aufgebaut worden. Es gibt viele Gartenlokale, Badestellen und Bootsverleihe. Auch historisch hat der See viel zu bieten: Hier spielte der Film „Kuhle Wampe“ von Bertolt Brecht. Ein Stück Arbeiterkultur in der Form einer Gartensied-

Gedenkminute eingelegt. Horst war als Alt-Berliner an vielen Orten unserer Tour ein guter Erklärer, der viele Geschichten und über Geschichte zu erzählen hatte.

Von der Spree ging es dann durch den Landwehrkanal mit zwei Schleusen in die Havel und weiter in den Wannsee. Der Landwehrkanal geht am Rande der Innenstadt durch dicht bebautes Gebiet und vorbei an einigen touristischen Höhepunkten. Auf dem Dach des Technikmuseums ist ein „Rosinenbomber“ aus der Zeit der Blockade aufgehängt. Es sah aus, als wollte er über uns landen. Wir waren erstaunt, wie klein diese Propellerflugzeuge waren, die Berlin während der Blockade mit allem Not-

Oberbaumbrücke vor Einfahrt in den Landwehrkanal



Ost und West – liebevolle Umarmung oder Boxkampf?



Landung an der „Alten Meierei“ (Brauerei !) in Potsdam



KEIN HAIALARM AM MÜGGELSEE, ABER...

Wanderfahrt der Raben 10. – 17. September 2022

bel, Sonne und mäßiger Wind, wie in der ganzen Woche. Schöner kann Rudern nicht sein!

Bis heute haben viele Westberliner den Müggelsee nicht gesehen, umgekehrt kennen viele Ostberliner nicht den Wannsee. Jeder hat eben seine Welt. Die „Raben“ haben die unsichtbare Mauer überwunden und sind vom Müggelsee über Spree, Landwehrkanal und Havel in den Wannsee gerudert. Eine sehr abwechslungsreiche Tour mit viel Natur und teuren Eigentumswohnungen am Ufer, aber auch Industrie und Bootshäfen. In Berlin gibt es an den Gewässern sechzig Rudervereine, da ist in Hamburg noch Luft nach oben.

Der Müggelsee hat national durch den Film von Leander Haussmann „Haialarm am Müggelsee“ aus 2013 eine gewisse Bekanntheit erlangt. Wir haben auf dem See vergeblich nach Haien Ausschau gehalten. Aber dann, auf der Müggelspre, kam uns ein großes Objekt mit aufgerissenem Maul mit Haifischzähnen entgegen. Nach dem ersten Schreck erkannten wir, dass es ein Fahrgastschiff war: Der Bug wirkte wie ein aufgerissenes Haifischmaul, die Zähne sollten wohl Barten sein. Die Schwanzflosse des Wals war hingegen gut gelungen. Auf jeden Fall zog der Dampfer friedlich an uns vorbei.

lung, von den Nazis dann prompt platt gemacht. Hier landete das größte Flugboot der Welt, die Dornier Do X (acht Motoren auf den Flügeln!) von ihrem Flug von New York nach Deutschland. Auf einem Ausflugsdampfer verabredeten sich Bauarbeiter am 16. Juni 1953, am folgenden Tag auf Baustellen in Berlin zu streiken.

Ein besonderes Erlebnis war die Fahrt durch „Neu-Venedig“. Ursprünglich ein sumpfiges Gelände in einem Delta der Spree, dann trockengelegt und mit vielen Kanälen erschlossen, um Platz für Schrebergärten zu erhalten. Aus den Datschen zu DDR-Zeiten sind heute ansehnliche Häuser geworden. Wie die Häuser haben wohl auch die Bewohner gewechselt. Mehr Geld schlägt weniger Geld. Ganz in der Nähe, im Hessenwinkel, der immer feiner war, ist unser Mitrunderer Horst Poscharsky aufgewachsen. An dem ehemaligen Grundstück haben wir eine

wendigen versorgt hatten. Das gewaltige Kohle-Kraftwerk „Ernst Reuter“, an dem wir entlang gerudert sind, wurde auch in dieser Zeit gebaut. Jeder Stein und jedes Maschinenteil wurden eingeflogen.

Am Kleinen Wannsee liegt das unter Denkmalschutz stehende Gebäude des Berliner Ruderclubs, vielen Fari-Leuten von Regatten bekannt. Horst ist dort immer noch aktives Mitglied und teilt sich mit einem Ruderkameraden ein Zimmer mit Seeblick. Dort hat er uns zu einem Bier eingeladen und durch das Haus geführt. Das Haus atmet den Geschmack des Wilhelminismus. Alles recht edel, nicht jedermanns Geschmack, aber solide Handwerksarbeit. Der Berliner Ruderverein (BRV), aus dem der BRC hervorging, hatte sein Bootshaus in Grünau, also im späteren Ostberlin. Nach der Spaltung Berlins vereinigte er sich wieder mit dem am West-Berliner „Kleinen Wannsee“ gelegenen BRC. Sein Grundstück an der Grünauer Regattastrecke wurde nach der Wende nun an den BRC zurückgegeben. Der BRC hat das brachliegende Grundstück verkauft, einen satten Gewinn eingestrichen und damit das denkmalgeschützte Clubhaus unterirdisch um einen Sporttrakt erweitert. Sehr gelungen! So ein „Windfall-Profit“ wäre auch FARI zu wünschen, aber bitte ohne den bitteren, historischen Hintergrund.

Einen Tag haben wir uns der Berliner Kultur zugewendet. Ein paar Gehminuten von unserem Hotel ist die „Zitadelle-Spandau“, eine gewaltige Festung aus der Zeit der Renaissance. Bemerkenswert der Julius-Turm der Zitadelle, das älteste Bauwerk Berlins. Dort lagerte der preußische Staatsschatz, aber auch das Gold, das die

Franzosen nach dem Krieg 1870/71 an das Reich zahlen mussten. Heute ist es ein Aussichtsturm, Schätze hat der Bund nicht mehr zu lagern.

Eine Führung durch den Reichstag durfte nicht fehlen. Eine wechselvolle Geschichte und großartige Architektur im Inneren, die Norman Foster geschaffen hat. Die Glaskuppel ist ein Höhepunkt und ein schönes Symbol: Die Besucher können den Abgeordneten auf die Finger schauen. Hoffentlich merken sie es.

Die Barke wird ins Wasser gehoben – einfach elegant



Pause beendet



Die Fahrtenleiter Torsten und Selk kriegen gesagt, wo es längs geht



Keine Angst vor „Moby Dick“



Den anschließenden Besuch im wiedererrichteten Berliner Stadtschloss hat dann nur noch die halbe Mannschaft geschafft. Nach all dem Rudern waren die Füße durch Besichtigungen müde, und die Esskultur lockte. Die Rekonstruktion des Schlosses hat viele Kontroversen ausgelöst, aber wir fanden sie gelungen. Wir waren allerdings entsetzt, dass der „Schlüterhof“, ein Meisterwerk barocker Architektur, zu drei Vierteln als Biergarten bestuhlt war. Dafür hat man nicht fast siebenhundert Millionen aus Steuergeldern und Spenden ausgegeben! Aber so ist eben Berlin, arm aber sexy (Wowereit), aber ohne Stil.

Alles in allem: Eine gelungene Wanderfahrt. Von Torsten Schuldt und Selk Storjohann hervorragend organisiert.

Dabei waren: Gunther Freudenthal, Leonhard Hajen, Michael Heimsoth, Otto Kiehl, Ulf Leithäuser, Henry Lohmer, Horst Poscharsky, Tammo Prikker, Christian Rehaag, Torsten Schuldt, Selk Storjohann.

//Text: Leonhard Hajen Fotos: Tammo Prikker



DOROTHEUM

SEIT 1707

WILLKOMMEN IN EINEM
DER GRÖSSTEN AUKTIONSHÄUSER DER WELT

**700 Auktionen,
100 Experten,
40 Sparten, mehr als
300 Jahre Erfahrung**

Beratung und Übernahme zur Auktion
Dorotheum Hamburg
Dr. Katharina zu Sayn-Wittgenstein
+49-162-523 91 84, hamburg@dorotheum.de

Alle Auktionen unter: www.dorotheum.com

Palais Dorotheum Wien | Tel. +43-1-515 60-570
Hamburg | Düsseldorf | München | Mailand | Rom | Neapel | London | Brüssel | Prag | Paris | Tel Aviv



„Mumienachter“ in den 70er-Jahren

SAHNEACHTER AUF REKORDFAHRT

Wer kennt noch das alte schwarz-weiß-Foto aus den 70er-Jahren, das voller Stolz den „Mumien-Achter“ darstellt? Nette ältere Herren, warm eingepackt, lächeln den Fotografen an. Wie Nachforschungen ergaben, haben diese Herren ein Durchschnittsalter von ca. 70 Jahren. Respekt Respekt!

Aber: Anlässlich der Geburtstagsfeier von 3 „Jungachtzigern“ kam mir die Erkenntnis, dass im Sahneachter-Kreis etliche noch recht aktive Herren über 80 Jahre regelmäßig ins Boot steigen und mit viel Freude die Alster samt Nebengewässern berudern. Von wegen Mumien!

Nun war die Idee naheliegend, zur Geburtstagsfeier einen Achter ausschließlich mit diesen Senioren zu besetzen.

Also mailte ich alle infrage kommenden Herren an. Und: innerhalb von nicht einmal 24 Stunden war das Boot ausgebucht!

Mit Spiddel klärte ich die Frage, ob dieser Rekord würdig sei, veröffentlicht zu werden. Er war sofort angetan und setzte sich mit dem NDR in Verbindung. Und tatsächlich – man war interessiert!

Unter der Leitung von Frau Cosima Halbert traf ein Aufnahmeteam pünktlich am Club ein, setzte sich in 2 Begleitboote und scheuchte uns 1 ½ Stunden über die Alster, beobachtet von 2 Kameras und einer Drohne. Unser Boot „Sahneachter“ rauschte nur so über das Wasser! In anschließenden Interviews hatten wir Gelegenheit zu kurzen Statements.

Und die Freude war gross, als wir am nächsten Abend im „Hamburg-Journal“ einen 3-minütigen Bericht sehen konnten!

Folgende Herren trugen zum Rekordergebnis von 754 Jahren im Boot bei: Klaus Funke (89), Peter Hüpeden (85), Dieter Jobst (86), Peter Kluge (85), Jürgen Krusch (80), Nils Lau (80), Rolf Oberwerder (80), Helmut Warmke (87) und Helmut Trenkner (83).

Ich möchte mich aber auch bei Spiddel für seinen engagierten Einsatz herzlich bedanken. // Text: Helmut Trenkner



Sahneachter 1969



Sahneachter Mitte der 80er Jahre



Drohnenfoto aus dem NDR-Beitrag



Stm. PIT Hüpeden, Helmut Trenkner, Helmut Gandhi Warmke, Klaus Funke, Peter Kluge, Rolf Oberwörder, Jürgen Krusch, Nils Lau, Dieter Jobst

Der SAHNE-ACHTER

→ Der Sahne-Achter, den es seit 1960 gibt, brachte einen Achter im Durchschnittsalter von 83,9 Jahren auf die Alster. In einem Kurzfilm zeigte er im NDR-Journal, dass man mit über 80 noch sehr gut rudern kann und dabei durchaus noch elegant aussieht. Dieser 84er Sahne-Achter ist damit betagter als der sagenhafte Mumien-Achter mit Tunke Schröder und damit wohl der älteste Achter, den die FARI aufs Wasser geschickt hat. Die Jüngsten im Boot waren 3, die gerade 80 geworden waren, und der Senior unter den Senioren war Klaus Funke mit 89 Jahren, der immer noch gut und kräftig rudert. So jung hält Rudern.

Ja, der Sahne-Achter ist in die Jahre gekommen. Seit über 60 Jahren gibt es ihn. Er entstand 1960 unter der Leitung unseres seinerzeitigen Ruderlehrers ARTHUR WENDT, der auch für den ungewöhnlichen Namen verantwortlich ist. Arthur Wendt hatte sich 1960 der herumhängenden, ausgeschiedenen bzw. verhinderten Trainings-leute angenommen und sie in einen Achter gesetzt, der SAHNIG rudern sollte. Und damit war der Sahne-Achter geboren. Zunächst noch unter Onkel Arthur aber auch in den ersten Jahren danach wurde kräftig und zielstrebig gerudert. Es wurden Regatten beschickt, z.B. in Bergedorf traten wir manchmal sogar mit 2 Booten an und fuhren häufig vor dem Feld.

Das ließ dann mit den Jahren nach, nicht nur weil einige Leistungsträger gingen und Quereinsteiger die Lücken füllten, sondern weil auch im Sahne-Achter die Jahre zählten. Aber der Sahne-Achter wuchs, war er doch für viele ein Anziehungspunkt, in dem man gut rudern konnte. UND es kamen die Wanderfahrten. Es begann 1962 mit einer Woche auf dem Neckar bis Heidelberg in der FRÖMOSIA, die wir von den Frömos geliehen bekamen, weil wir so gut ruderten. Dann ging es weiter. Zunächst alle 2 Jahre auf den Traditionsflüssen Mosel, Main und Donau und anschliessend unter dem Management von Claus Lewien in ganz Europa, z.B. auf dem Doubs und der Marne in Frankreich, auf der Themse von Oxford bis London, auf dem Shannon in Irland oder den Schweizer und den masurischen Seen. Der Sahne-Achter war gewachsen auf 50 Mann, sodass viele Jahre 2 Wanderfahrten notwendig waren, um alle zufrieden zu stellen.

Aber wir haben uns nicht nur in Europa amüsiert. Wir waren auch auf der Alster und Elbe aktiv, mittwochs-sonnabends und neuerdings auch montags. Daneben haben wir uns auch um die Belange des Clubs gekümmert. So waren Klaus Lütthge 8 Jahre und ich 4 Jahre Vorsitzende der FARI und Helmut „Gandhi“ Warmke fast Jahrhunderte lang der Bootswart des Clubs, um nur einige zu nennen.

Der Sahne-Achter, der heute nur noch manchmal einen vollen Achter aufs Wasser bekommt, wurde viele Jahre von Klaus-Uwe Rickert geleitet, der den Posten als Gruppen-Kapitän weitergab an Jürgen Krusch. Von dem ging es an mich über. Ich habe es dann vor einigen Jahren in jüngere Hände, nämlich die von Thomas Wichmann gelegt, der den Sahne-Achter in die Zukunft führen wird. Dafür wünsche ich ihm viel Erfolg.

// Text: Peter (Pit) Hüpeden

NDR-Beitrag

Der Sahne-Achter: Hamburgs älteste Rudertruppe 754 Lebensjahre gleiten regelmäßig über die Alster. Angefangen hat aber alles vor 60 Jahren im Ruderclub Favorite Hammonia. Sendung: Hamburg Journal | 28.07.2022 | 19:30 Uhr
3 Min | Verfügbar bis 28.07.2023. https://www.ndr.de/fernsehen/sendungen/hamburg_journal/Der-Sahne-Achter-Hamburgs-aelteste-Rudertruppe,hamj124896.html



Unfall mit SUP auf der Alster

→ Unter dem Titel „Bootsobleute als Haftungsnarren“ veröffentlichte der „rudersport“ in Heft sechs 2022 einen Text des Rechtsanwaltes Günter Bach, der darin unter anderem fordert, Vereine müssten sicherstellen, dass Bootsobleute ausreichend versichert sind – auch gegen grobe Fahrlässigkeit und Vorsatz.

„Warum gegen Vorsatz?“, fragt sich der rechtschaffende Ruderer. Eine Doppelzweierbesatzung des RC Favorite Hammonia aus Hamburg weiß nur zu gut, was es damit auf sich hat. Die beiden, ein Zahnarzt und (Ironie des Schicksals) ein Anwalt, hatten 2019 einen Zusammenstoß mit einem Standup-Paddler (SUP) auf dem Alsterkanal kurz vor einer Brückendurchfahrt. Der Anwalt im Bug des Doppelzweiers als Bootsobmann und damit verantwortlich für die Fahrt, gab ordnungsgemäß das Kommando „Stopp“, als er wahrnahm, wie der SUP-Fahrer seinem Boot in den Weg zu fahren drohte, obwohl er diesen zuvor zweimal durch den Ausruf „Warschau“ gewarnt hatte. „Wir rudern seit 30 Jahren und sind erfahren genug, die Blätter bei Bedarf sekundenschnell ins Wasser zu bringen, aber dennoch hat das Boot natürlich einen gewissen Bremsweg“, beschreibt der Zahnarzt die Sekunden, bevor das ausgleitende Ruderboot über das Brett des Paddlers geriet. Mit einem Skull touchierten die Ruderer den Paddler an der Wade, der ins Wasser fiel und sich dabei einen Cut über dem Auge zuzog. „Es kam beiderseits zum Austausch von Höflichkeiten“, beschreiben die beiden Ruderer den folgenden Wortwechsel. Sie gaben dennoch ihre Namen und ihren Verein an, worauf der Vater des Paddlers später am Clubhaus erschien und anbot, gegen Zahlung von 1000 Euro keine Anzeige zu erstatten, was die Ruderer ablehnten.

Es folgte eine Vorladung bei der zuständigen Wasserschutzpolizei und im Dezember 2020 erhielten die beiden Ruderer Post von der Staatsanwaltschaft. Der Inhalt schockierte: Sie waren wegen vorsätzlicher gefährlicher Körperverletzung und schweren Eingriffs in

den Schifffahrtsverkehr angeklagt, was im Falle einer Verurteilung zwingend eine Freiheitsstrafe nach sich gezogen hätte. „Mich erschreckte die Ignoranz der Staatsanwaltschaft, sich nicht mit der Kommandostruktur bei Ruderbesatzungen zu befassen“, sagt der Anwalt und Bootsobmann, der zu allem Überfluss aufgrund des Vorwurfs von seiner Anwaltskammer um eine Stellungnahme gebeten wurde. Zusätzlich seien Schriftsätze ihrer Rechtsvertreter verschiedenen Aktenzeichen zugeordnet und somit teilweise nicht berücksichtigt worden. Glück im Unglück: Der Richter des Schifffahrtsgerichts erkannte nach Durchsicht der ihm vorliegenden Akten keinen Vorsatz im Handeln der beiden Ruderer, womit „nur“ noch die Fahrlässigkeit als Vorwurf blieb. Am Ende bot das Gericht die Einstellung gegen die Zahlung von 2500 Euro an die Staatskasse und 250 Euro von jedem der beiden Ruderer an den Geschädigten an, was die Ruderer akzeptierten.

Fazit: Die beiden Zweierpartner haben erkannt, dass defensives Verhalten auf dem Wasser dringend anzuraten ist, selbst wenn man sich im Recht wähnt. Denn, wie in dem vorliegenden Fall, gibt es Menschen, die, aus was für Gründen auch immer, nicht bereit sind, dieses Recht einzuräumen. „Pöbeleien, die im Ruderbetrieb gerne vorkommen, sollten unbedingt unterbleiben“, mahnt der Anwalt. Außerdem zeichnen die beiden ihre Fahrten künftig mit einer 360-Grad-Kamera am Bug des Bootes auf, den Unfallgegnern die Situation eins zu eins dokumentieren und helfen kann, Strafverfahren zu verhindern, selbst wenn diese Technik vermutlich als Rechtsmittel nicht zulässig sein dürfte. Allein die Bilder können vielleicht ein Einlenken bewirken. Und der richtige Umgangston. „Ich würde bei künftigen Zwischenfällen immer Ruhe bewahren und noch freundlicher als ohnehin schon sein, auch, wenn ich im Recht bin. Denn unser Fall hat mir gezeigt, dass man sich auf die Justiz nicht unbedingt verlassen kann“ – sagt der Anwalt.

// Text: Bert Langbehn

Hanseaten Dreikampf

→ Am Sonntag, den 03.09.2022 hat unser Kindersport und Teile des Leistungssports am 53. Hanseat-Dreikampf teilgenommen. Zuerst fuhren unsere A-Junioren und sie konnten auch einige Siege erzielen. Dann fuhren im 11- und 12-Jahre Einer Laurenz Gillmann und Jasper Lünenburg und gewannen einen ersten und einen zweiten Platz. Nachdem dann auch die 13-jährigen Jungen starke Rennen gefahren sind, wurde dann das Rennen der 14-Jahre Einer gefahren. Parallel zu den anderen Rennen haben wir dann den 600m Lauf, der zum Dreikampf dazugehört absolviert. Auch hier gab es viele persönliche Bestleistungen und auch erste Plätze. Nach den sehr starken Rennen hatten wir uns dann eine Pause verdient. Nach dem ausgewogenen Mittagessen ging es dann zurück an die Rennstrecke. Am Nachmittag ging es dann an den Slalom, der viel Spaß machte aber auch einige verzweifeln ließ. Nach dem aufregenden Tag vielen Siegen und vor allem Spaß war es Zeit die Boote zurück zum Ruderclub zu fahren.

Alles in einem ein toller Regatta Tag.

// Philipp Sommer



Samy Kaml (2008) auf dem Weg zum Hanseat Dreikampf

S SCHULENBERG
SIMON FACHANWÄLTE FÜR
VERKEHRSRECHT



RA-Kanzlei Schulenberg & Simon | Barmbeker Straße 4b | 22303 Hamburg
Telefon 040 · 44 93 28 | Telefax 040 · 44 83 81
info@schulenberg-simon.de | www.schulenberg-simon.de



RITTER NEWS

→ Um diese wohl älteste Rudergruppe in unserem Club ranken sich - zu Recht - viele Legenden und Geschichten, und es kommt nicht oft vor, dass ein Kamerad unseres Clubs neues Mitglied in dieser Gruppe wird.

Am 30. August 2022 ist es aber geschehen: Ruderkamerad Walter Gebhardt wurde durch Ritter Karl den 1. von der Seidenstraße in den Stand erhoben als "Ritter Walter Tecnus von Meilenstein zu Baukunst"...

Walter gehört zu seit einigen Jahren schon zu den herausragenden Ruderern von "Ritter-Sport", seine Aufnahme in den engeren Ritterstand war nach seiner Teilnahme an der Barkenfahrt auf der Mosel im Mai d.J. beschlossen, ein Geburtstags-Thingabend bei Ritter Rolf von der Heilhand (Habenicht) in Anwesenheit fast aller lebenden Ritter schuf den stil- und gehaltvollen Rahmen.

// VIELEN DANK !! Herzliche Grüße.. Karl-Ernst



Ritter Walter erhält den trad. Zinnbecher mit Gravur seines Ritternamens...

„Head off he River Leine“

Hannover, 17.9.1922

Vorher nicht gemeinsam trainiert – und doch gewonnen!

Nach einem Jahr einfach wieder in den "Achtmaster" der Hannoveraner ANGARIA gestiegen; in der Altersklasse G (Durchschnittsalter 66,5 Jahre) gestartet und die fünf Gegner in E, F und G auf der 4-km-Strecke nach 15:18 min auf die Plätze verwiesen.

Es kommt wohl auf die Altersmischung an. Von „noch ziemlich jung“ – Andreas Garleff (1962), Timm Vollmer (1962), Holger Wetjen (1960), Jan Thielebein (1961) und Felix Henke (1969) – bis „schon etwas älter“ – Uwe Frenzel (1948), Hans-Werner Schwarz (1943) und Horst Poscharsky (1940) an den Riemen. Wieder supergut gesteuert vom Angaren Owen Skibba lief das Schnellboot



makellos über das zeitweilig von heftigen Böen gepeitschte Wasser. Ein, zwei Lindener Gilde-Bräu, Gebratenes und Salatiges zur Belohnung verkürzten die Regenerationszeit.

// Text: Horst Poscharsky

Grüße aus...



...der Fari

URBAN ICONS

The Lonely Rower's Guide – über den abenteuerlichen Stilsalat am Alsterlauf



Ein Gastartikel von Renate Schatzmann (Text) und Lars Christiansen (Fotos) DHuGRC

Wer allein im Boot auf der Alster unterwegs ist, der kann gemächlich seine Blicke über die Ufer schweifen lassen und sich einfach an dem amphibischen Stadtraum freuen. Vielleicht hat sich der Ruderer im Zen-Modus aber auch gefragt, wie eigentlich dieses Ensemble von weißen Villen entlang des Alsterlaufs überhaupt entstanden ist, ganz ohne einen Napoléon und Baron Haussmann? Oder welche Geschichte solche „urban icons“ haben, wie die weiße Villa mit den Zierzinnen und dem mittelalterlichen Bergfried, die wie ein englischer Landsitz wirkt, oder wie ein Kloster St. Johannis in das protestantische Hamburg passt? Und nicht zuletzt, wie es denn zu dem „abenteuerlichen Stilsalat“ gekommen ist, wie Fritz Schumacher schon 1920 meinte?

Neugierig geworden auf ein bisschen hamburgische Stadtgeschichte, soweit sie sich in der Bebauung der

Alsteruferstraßen spiegelt? Starten wir doch einfach am DHuGRC zu unserer üblichen Tour in Richtung Alsterdorf und schauen wir zur Abwechslung mal mehr nach rechts und links. Also: In die Auslage, fertig, ab!

Beginnen wir gleich mit unserem prominenten Nachbarn: dem **kleinen Weißen Haus** an der Alster: Was heute mit seiner fast symmetrischen weißen Putzfassade, den die Horizontale betonenden Gesimsen, dem säulengetragenen Vorbau und dem star-spangled Banner auf dem Dach tatsächlich ein bisschen wie das White House en miniature wirkt, war keineswegs als ein Palais im Greek-Revival-Stil konzipiert. Ursprünglich hatte der Architekt Martin Haller dort für zwei Bauherren zwei durchaus unterschiedliche Villen gebaut. Die größere (Alsterufer 27) links 1882, die rechte (Alsterufer 28) zehn Jahre später.

Als 1891 Wilhelm Anton Riedemann die Villa am Alsterufer 27 kaufte, hatte er gerade ein Jahr vorher zusammen mit den Bremern Franz und Carl Schütte und der Standard Oil Company des Ölmagnaten John D. Rockefeller die Deutsch-Amerikanische Petroleum Gesellschaft (DAPG) gegründet und war deren Vorsitzender geworden. Die DAPG (seit 1950 ESSO) sollte ihren Sitz in Hamburg haben. Zu diesem Zeitpunkt konnte Riedemann auf eine für die letzten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts exemplarische Unternehmerkarriere zurückschauen. Er kam aus Geestemünde (heute ein Stadtteil von Bremerhaven), war jung ins Importgeschäft von Petroleum eingestiegen – damals gehörten ihm zwei Schuppen –, er begann dann Transportschiffe für Petroleum zu bereedern und hatte den Mut, den ersten ozeangängigen Öltanker zu bauen. Für den fand er in Deutschland allerdings keine Werft. Man hielt sein Vorhaben für wahnwitzig, ein mit Feuer betriebenes Dampfschiff als Transporter für ein leicht brennbares Gut einzusetzen. Allen Warnungen zum Trotz lief das Schiff, das rund 3000 Tonnen Öl laden konnte, 1886 von Hamburg nach Amerika aus und während seiner gesamten Dienstzeit gab es nie einen Unfall oder gar eine Explosion an Bord. Mit seiner Idee, Petroleum nicht mehr in Fässern, sondern in Tanks zu transportieren, revolutionierte Riedemann den Umschlag von flüssigem Gefahrgut und schuf die Technik für moderne Tankschiffe und sogenannte Supertanker.

Es braucht nicht viel Phantasie, um sich vorzustellen, wie die Gegend but'n Dammtor ausgesehen haben mag, nachdem 1814/15 die Franzosen alles buchstäblich plattgemacht hatten, um ein freies Schussfeld zu haben. Wenn nun ein Wilhelm August Riedemann mit seiner Familie sich hier niederlässt – die Villa Alsterufer 28 kauft Riedemanns Schwiegersohn Sanders – und schräg gegenüber die „Alsterufer-Warburgs“ residieren, daneben sich das Stadtpalais des Bankiers Eggert, Mitbegründer der Reederei Hamburg-Süd, erhebt, – dann können wir unschwer ermesen, welche Karriere das Quartier gemacht hat.

Betrachten wir eine Karte von 1842 nach dem Großen Brand, sehen wir noch kein einziges Gebäude an der heutigen Straße Alsterufer eingezeichnet, die Straße gab es gar nicht. Die Gründungsväter unseres Hamburger Ruderclubs lagerten ihre Boote noch an der Binnenalster und mussten nicht nur die Lombardsbrücke, sondern auch den Alsterbaum passieren. Jahrhunderte lang war das Gebiet vor den Wallanlagen Klosterland und überwiegend landwirtschaftlich genutzt. Im Jahr 1310 hatte das Kloster Harvestehude, das am südlichen Ende der heutigen Heilwigstraße lag, einen Vertrag mit Hamburg geschlossen, in dem sich die Nonnen verpflichteten, die stadtnahen Ländereien von Gebäuden zu räumen, die Stadt übernahm dafür ihren Schutz. Aus Verteidigungsgründen sollte das Gebiet vor der

Stadtfestung unbebaut bleiben. Als Hamburg lutherisch wurde, riss ein von der Stadt entsandter Bautrupps am 2. Februar 1530 den Lügenbräuten Gottes, wie der Reformator Bugenhagen sie mit wahrhaft christlicher Nächstenliebe nannte, schlicht und einfach das Dach über dem Kopf ab. Die Nonnen, die bereit waren zu konvertieren, wurden im ehemaligen Kloster St. Johannis am Adolphsplatz einquartiert; übrigens zusammen mit den „lärmigen“ Schülern des Johanneums, wie die Äbtissin sich beklagt. So entstand das evangelische Conventualinnenstift für unverheiratete Hamburger Patrizier- und Bürgertöchter. Das Klosterland blieb aber dem säkularisierten Damenstift Kloster St. Johannis als wesentlichster Vermögensteil und Einnahmequelle erhalten. Es wurde verpachtet und landwirtschaftlich genutzt, bis Mitte des 19. Jahrhunderts die Stadt neue Flächen brauchte, um Wohnraum zu schaffen für die gewachsene Bevölkerung, und das Klosterkonsortium erhebliche Summen für einen Neubau des Damenstifts Kloster St. Johannis benötigte. Nun wurden Grundstücke parzelliert und verkauft, allerdings cum conditionibus, also unter hohen Auflagen. So mussten die neuen Eigentümer Bürger der Stadt Hamburg oder der umliegenden Landgemeinden sein, durften „keine Wirtschaft irgendeiner Art“ auf dem Grundstück betreiben und Eichen und Buchen nicht ohne Erlaubnis fällen oder beschneiden. Der ländliche Charakter sollte erhalten bleiben, das unmittelbare Alstervorland durfte nicht bebaut werden. Baurechtlich war vorgegeben, Einfamilienhäuser mit Vor- und Hintergärten zu errichten, der Bau von „kleinen Wohnungen, Wohnsälen und Buden“ war verboten, ebenso die Ansiedlung von Geschäften, „welche durch üblen Geruch oder übermäßigen Lärm die Nachbarn belästigen“. Damit war der soziale Status des Gebiets but'n Dammtor definiert: ein Wohngebiet für die bürgerliche Oberschicht. Und Interessenten gab es viele. Für die wohlhabenden Bankiers, Reeder und Kaufleute waren die Grundstücke zwischen Mittelweg und Alsterufer bzw. Harvestehuder Weg tatsächlich noch attraktiver als die an der ebenfalls prachtvoll bebauten Elbchaussee im damals preußischen Altona: Sie konnten behaglich im Grünen wohnen, aber die Innenstadt viel schneller erreichen und blieben im Hamburgischen Stadtgebiet. Die Liste der Bauherren enthält denn auch viele in Hamburg heute noch sehr bekannte Namen: Laeisz, Amsinck, Blohm, Beit, Eybe, Ballin, um nur einige zu nennen.

Kein Zufall also, dass die NSDAP 1934 genau diese imagestrategisch bedeutsame Adresse am Alsterufer besetzte, um dort die Gauleitung unterzubringen. Sie ließ beide Gebäude umfangreich umbauen und in einem Gebäude aufgehen, so dass der Baukörper noch imposanter erschien, wobei die ursprünglich kleinteiligere und verspieltere Fassade der rechten Villa einfach abgeschlagen wurde. Sie montierten einen Lautsprecher auf dem

Dach, der den gesamten Innenstadtbereich beschallen konnte, und richteten im Keller eine Sammel- und drei Einzelzellen ein, in denen die Parteiführung politische Gefangene inhaftierte. Nach dem Krieg konfiszierten die britischen Besatzungstruppen das Gebäude. Im Mai 1950 erwarb die US-Regierung das Haus von den Erben der Eigentümer und verstärkte mit weiteren Umbauten gezielt die klassizistischen Formelemente, insbesondere durch die Abflachung des Dachs zu einem Pultdach mit überkragendem Gesims und durch den Anbau des Säulenvorbaus, womit ausdrücklich Bezug auf den Sitz des Präsidenten in Washington genommen werden sollte.

Das Kleine Weiße Haus an der Alster sei heute, heißt es, das bestbewachte Gebäude in Hamburg. Konsularische Dienste bietet es allerdings keine an, wie jeder weiß, der schon einmal ein Visum brauchte. Bleibt die Frage, welchen Zweck hat das Generalkonsulat in Hamburg? In der Festschrift zum 60jährigen Jubiläum findet sich die Auskunft: „Die Mitarbeiter der Abteilung Politik und Wirtschaft sind primär dafür verantwortlich, Fragen der Politik, der Inneren Sicherheit, der Wirtschaft und des Militärs in Norddeutschland zu verfolgen, zu analysieren und darüber zu berichten. Sie stehen in engem Kontakt zu deutschen Politikern, Vertretern von Strafverfolgungsbehörden und Wirtschaftsvertretern“. Okay?

Macht und Würde strahlt das Gebäude heute allerdings höchstens aus, wenn man es ganz aus der Nähe betrachtet. Aus größerem Abstand aber, von der Alster aus, scheint das Kleine Weiße Haus wirklich klein und eher bescheiden, fast wie ein Pförtnerhaus für das 1972/73 errichtete wuchtige, mindestens drei Mal höhere

Bürohochhaus in unmittelbarer Nachbarschaft, vielen Hamburgern als **„der Affenfelsen“** bekannt. Virlios schöne Formulierung „Sackgasse nach oben“ drängt sich angesichts der treppenartig ansteigenden überdimensionierten Balkonbrüstungen unabweislich auf. Der Architekt Rafeiner verteidigte den brutalistischen Bau als „Solitär“, als „eine Art Skulptur im städtischen Raum“, Herbert Weichmann, Bürgermeister von 1965 bis 1971, sprach von einer „Sünde wider den Geist der Alsterlandschaft“. [Eigentlich ist dieser Geist gar kein ungreifbares Phantom, sondern hat sich materialisiert, und zwar in der noch heute gültigen Außenalster-Verordnung von 1953.]



Tudor-Gotik. Das ist die sogenannte **Sloman-Burg**, das älteste erhaltene Baudenkmal am Harvestehuder Weg Nr.5 – 6, eine Doppelvilla, erbaut 1848/ 49 für die Freunde Robert Miles Sloman (den Jüngeren) und C. A. Ascan Lutteroth. Was könnte den Bauherrn bewogen haben, diesen englischen Castle-Style für seine Villa zu wählen? Small wonder, möchte man sagen: Robert Miles Sloman hatte einen „Migrationshintergrund“, sein Großvater, der sich 1791 mit seiner Frau und seinen acht Kindern in Hamburg niedergelassen hatte und die Firma gründete, kam aus der Grafschaft Norfolk. Sein Sohn Robert Miles Sloman musste früh im Geschäft des Vaters mitarbeiten und wurde ein hoch angesehener Schiffsmakler. Er richtete als erster Hamburger Reeder eine „Reguläre Paketschiffahrt zwischen New York und Hamburg“ ein und war zunächst führend im Transport von Auswanderern nach Amerika, bis die Hamburg – Amerika-Linie (Hapag) in das Geschäft einstieg. Für Slomans Neigung zum Gothic Revival könnte auch die sprichwörtliche Anglophilie der Hamburger eine Rolle gespielt haben. Mary A. Sloman schreibt über diese Jahre: „Hamburg war seinerzeit eine Vorstadt Londons [...] Die Tageseinteilung war geregelt nach den Zeiten, in denen die englische Post einging. Die Anzüge der Herren wurden von den ersten Schneidern in London angefertigt, Möbel, Hauseinrichtungen, Gardinen, Chesterfield-Sofas kamen von Maple oder Liberty, das schwere Tafelsilber von Mappin & Webb in der Regentstreet, Kinderkleidung bezog man von Swears & Wells.“ Allerdings war es zu dieser Zeit einfach en vogue im Stil des romantischen Historismus zu bauen – prominentestes Beispiel: die Speicherstadt –, das zeigen auch die Bilder aus den Anfangsjahren des Clubs.

Die Sloman-Villa ist die erste am Harvestehuder Weg, die ganzjährig bewohnt wurde. Man kann Robert Miles Sloman einen gewissen Pioniergeist bescheinigen, wenn wir bedenken, dass erst mit der Aufhebung der Torsperre 1861 auch die Infrastruktur ausgebaut wurde. Zu dem Zeitpunkt, als die Slomans in die Villa einzogen,

gab es keine Wasserleitung, die Ausfahrtsstraßen vom Dammtor wie die Grindelallee und der Rothe Baum wurden gerade erst „chaussiert“, also mit Steinen befestigt, der Mittelweg war bis zur Höhe Alsterchaussee gepflastert und ging dann in einen Sandweg über. Doch der untere Weg, der Harvestehuder Weg, blieb ein „unergründlicher“ Sandweg und „gänzlich unbeleuchtet“. Und diesen Weg ins Kontor am Hafen legte Sloman immerhin vier Mal am Tag zurück. Sportlich!

Auch kulturgeschichtlich markiert die Sloman-Villa eine Zäsur. Im Gegensatz zum alt-hamburgischen Bürgerhaus oder Dielenhaus, das alle Funktionen – Speicher, Verkaufsraum, Büro, Wohnen – unter einem Dach vereinigte, handelt es sich hier um ein reines Wohnhaus. Arbeits- und Familienleben werden getrennt. Innerhalb des Hauses gibt es dann nochmals eine Trennung zwischen den Räumen, zu denen nur die Familie Zutritt hat, und den Repräsentationsräumen, der Halle, dem Speisezimmer, dem Damensalon, der Bibliothek, dem Billardzimmer, wohin die Herren sich nach einem großen Essen zurückziehen konnten, um zu rauchen und selbstverständlich auch zu netzwerken.

Das Budge-Palais

Das nächste Gebäude, das wir anschauen wollen, ist ebenfalls als ein Einfamilienhaus konzipiert und war ursprünglich Teil eines Ensembles von drei gründerzeitlichen Einzelvillen am Harvestehuder Weg, alle von dem Architekten entworfen, der Hamburgs Stadtbild im 19. Jahrhundert stark geprägt hat, am nachhaltigsten sicher im Wohnbau: Martin Haller. Im letzten Drittel des Jahrhunderts orientierten sich die meisten Architekten an historischen Stilformen, Hallers bevorzugte Epoche war die Renaissance, und er traf damit den Geschmack und das Repräsentationsbedürfnis seiner Bauherren. Mit seinem hohen grauen Schieferwalm-dach und seinem runden, das Dach überragenden, von einer Haube gekrönten Mittelrisalit (Vorbau, der in seiner ganzen Höhe über die Bauflucht vorspringt),



Kurz hinter dem Anleger Alte Rabenstraße leuchtet ein weißes Gebäude herüber, das in der Reihe der vielen prachtvollen Villen auffällt: Weiße Zinnen, Wehrturm, schmale Fenster, asymmetrische Gliederung des Baukörpers, eine Fülle von Zitaten der



dem Portikus und Treppenaufgang vom Garten und den beiden Eckrisaliten an den Flügelbauten erinnert das Budge-Palais tatsächlich an ein Renaissanceschloss im Loiretal. Diese Gestalt erhielt die Villa jedoch erst durch eine Reihe von Umbaumaßnahmen, mit denen die Budes Haller beauftragten.

Die Budes kauften das Haus als Altersresidenz. Sie waren aus Deutschland stammende Juden, die lange in den USA gelebt hatten und seit 1882 neben der deutschen auch die amerikanische Staatsbürgerschaft besaßen. Dort war Henry Budge als Bankier, spezialisiert auf die Sanierung von bankrotten Eisenbahngesellschaften, zu Vermögen gelangt. Emma Budge beauftragte Martin Haller, die ihrer Meinung nach notwendigen Veränderungen vorzunehmen, um es auf den neuesten amerikanischen Standard zu bringen und erheblich zu erweitern. In seinen Erinnerungen schreibt Martin Haller:

[Emma Budge] schilderte mir enthusiastisch die Vorzüge ihrer Riesenwohnung am Centralpark, beklagte die Unzulänglichkeiten deutscher Behausungen und verlangte eine Vergrößerung des Gans'schen Hauses [des Vorbesitzers] sowie Verbesserungen der Dienst- und Küchenräume. [...] Sie bildeten aber nur die ersten bescheidenen Anfänge von weiteren, im Laufe der folgenden 10 Jahre zutage tretenden Wünschen und Forderungen, die sich bei den alljährlichen Besuchen des Ehepaares dermaßen steigerten, dass der Bau allmählich einen ins Kolossale gehenden Umfang annahm und Kosten verursachte, bei welchen mir im Hinblick auf die bauherrliche Zahlungsfähigkeit manchmal etwas ängstlich zumute war. Meine Bedenken erwiesen sich als höchst überflüssig. Herrn Budes Finanzkraft war ebenso unerschöpflich wie seine Nachsicht gegen die

baulichen Ausschweifungen seiner Eehälfte. Ohne eine Miene zu verziehen beglich er die alljährlich um Hunderttausende von Mark wachsenden Baurechnungen.

Zur Alsterseite hin wurde das Gebäude um den halbrunden Mittelrisaliten mit Verandavorbau erweitert, das Dachgeschoss erhielt einen Ausbau und die Seitenflügel markante steile Runddächer. Schließlich soll es 50 Zimmer gegeben haben, für ein kinderloses Ehepaar schon beachtlich, selbst wenn man bedenkt, dass die Unterbringung des Personals Raum erforderte. [Für gewöhnlich wurde ein Bedarf von etwa 20 Zimmern für Wohnbauten in diesem Milieu angesetzt.] Hinzu kam eine unterirdische Kegelbahn mit Fahrstuhl. Die Hamburger nannten das Palais spöttisch die 'Badeanstalt', weil es 20 Badezimmer hatte, wie Peter Kahn erzählt, der als Kind in dem Palais ein- und ausging. Kahns Mutter war die Dichterin und Harfenistin Nellie Budge Kahn.

Henry Budes größtes Geschenk an seine Frau war aber 1909 der Anbau des Spiegelsaals, in dem musikalische Soireen mit international bekannten Künstlern und Theateraufführungen stattfanden; heute zu bewundern dank mindestens ebenso großzügiger Sponsoren im Museum für Kunst und Gewerbe. Wer ihn noch nicht gesehen hat, sollte unbedingt hingehen, möglichst zu einem der dort stattfindenden Konzerte.

Das Grundstück umfasste Remisen, Stallgebäude, Obst- und Treibhäuser, eine Blumenhalle und einen Teepavillon am Alsterufer und nach Ankauf weiterer Grundstücke insgesamt 16.000 Quadratmeter.

Martin Haller, der in schöner Selbstironie die Luxus- und Privatarchitektur als sein Spezialfach bezeichnete, hatte im Fall des Budge-Palais wohl selbst Zweifel, ob das 'hanseatische Gediegene' nicht aus dem Blick geraten

sei. In der Raumgestaltung im Hausinneren bleibt er hingegen 'bürgerlicher', wie beispielsweise die Treppenanlage zeigt. Er rückt sie für den Eintretenden aus der Sichtachse heraus in die Anbauten, gewährt also dem Hausherrn und seiner Gemahlin keine Gelegenheit zu pompösen Auftritten mit kurzem Verweilen auf halber oder ganzer Höhe der Treppe, die Schar der Gäste zu ihren Füßen.

Nach dem Tod ihres Manns 1928 wünschte Emma Budge, dass nach ihrem Tod der gesamte Grundbesitz am Harvestehuder Weg in das Eigentum der Stadt übergehen und mit seinen Kunstschätzen als Museum geöffnet werden sollte.

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten und angesichts des immer bedrohlicher werdenden Antisemitismus änderte Emma Budge ihr Testament. Als sie am 14. Februar 1937 starb, waren einige der Erben bereits ausgewandert, andere bereiteten ihre Emigration vor. Und nun beginnt eine sehr üble, aber leider nicht außergewöhnliche Geschichte, wie oberste Rechtsprinzipien mit Füßen getreten wurden. Die Testamentsvollstrecker boten das Palais zum Kauf an, im Herbst 1937 machte der Reichsstatthalter und Gauleiter der NSDAP Karl Kaufmann den Anspruch der Stadt Hamburg auf das Haus geltend. Bereits 1935 war eine benachbarte Villa auf dem Grundstück Nr. 10 – die vormalige Villa Blohm – als Verwaltungsgebäude erworben worden, so dass der Budge-Besitz als willkommene Erweiterung zu einem repräsentativen Hauptsitz der Reichsstatthalterei angesehen wurde. Im Dezember 1937 ging das Haus samt Grundstück und Nebengebäuden in das Eigentum der Stadt Hamburg über. Eine Summe in Höhe von 305.000 Reichsmark wurde dem Nachlasskonto beim Bankhaus M.M. Warburg gutgeschrieben. Insgesamt wird aber von einem Gesamtwert des Erbes von 6 Millionen Reichsmark ausgegangen, dass der nationalsozialistische Staat in den folgenden Jahren zum größten Teil an sich brachte, indem die Testamentsvollstrecker abgesetzt, die noch in Deutschland lebenden Erben an der Auswanderung gehindert und teilweise inhaftiert wurden oder scheinbar legal über Sicherungsanordnungen, Sondersteuern und -abgaben so viel eingezogen wurde, dass letztlich kein Auszahlungsbetrag verblieb. Als neuer Nachlassverwalter wurde von den Hamburger Behörden der ehemalige Steuerberater Emma Budes, der Wirtschaftsprüfer Gottfried Francke, eingesetzt. Nach Kriegsende gab es für das Budge-Palais ein Wiedergutmachungsverfahren, das aber nicht mit einer Wiederherstellung der ehemaligen Besitzverhältnisse, sondern mit einer minimalen Nachvergütung endete, die nicht dem Marktwert entsprach. 2011 machte die Erbengemeinschaft Budge einen Restitutionsanspruch auf die Villa geltend, der auch den Spiegelsaal betraf. Im Zuge der schwierigen Verhandlungen

kam Peter Kahn, einer der Erben, nach Hamburg und besuchte die Musikhochschule. Der damalige Präsident Hermann Rauhe führte Kahn durch die Hochschule und zeigte ihm, wie schön das Haus erhalten worden ist, wie hervorragend z.B. das ehemalige Esszimmer, ein großer Raum mit Holztäfelung und schmiedeeisernem Gittertor, dank einer Initiative der Hochschulstiftung und mit finanzieller Unterstützung privater Sponsoren gründlich restauriert werden konnte. Glücklicherweise, das Budge-Palais im Sinne von Emma und Henry Budge mit neuem Leben erfüllt zu sehen, brachte Kahn die Verhandlung zu einem guten Ende, von Rückgabe war nie mehr die Rede.



Bevor 1959 die Staatliche Hochschule für Musik (heute Hochschule für Musik und Theater) in das Gebäude einziehen konnte, diente es nach dem Krieg längere Zeit als Quartier für Offiziere und Mannschaften. Das Schild for male members only, das man bei jüngsten Renovierungen fand, zeugt von dieser Zeit. Die Studenten und Lehrenden waren zwar froh, endlich nicht mehr auf sechs verschiedene Standorte verteilt zu sein, es war aber unüberhörbar, dass das Palais als Wohnhaus gebaut wurde, im Klartext: im Unterrichtsalltag störten sich die Studierenden gegenseitig so sehr, dass in den 60er Jahren – dem Zeitgeist entsprechend – ein Abriss des Palais gefordert wurde, um Platz für Neubauten zu bekommen. Hamburg, wie immer knapp bei Kasse, ließ die Pläne in der Schublade. Zum Glück! Der schließlich errichtete angrenzende Neubau bemüht sich wohl, mit den bestehenden Gebäuden zu korrespondieren. Ob das im Endergebnis gelungen ist, darüber kann man streiten, unstrittig ist aber: Eines der prächtigsten Gebäude am Alsterufer blieb uns erhalten.



Weiter geht es am **Anglo-German-Club** vorbei, auch eine Villa mit Stilelementen der Neorenaissance, 1865 von Martin Haller gebaut für die Familie Bielenberg. Das Gebäude stand ursprünglich auf einem 14.000 Quadratmeter großen Grundstück, das damals direkt an die Alster grenzte und auf dem sich noch außerdem ein Bauernhaus mit Kuhstall, Weideland und ein Ententeich befanden. Harvestehude war damals also noch regelrecht ländlich.



Klosters, und Heilwigstraße, in Erinnerung an die Gründerin des Klosters.

Im nächsten Abschnitt des Alsterlaufs, auch Streek genannt (daher Streekbrücke), ändert sich das Stadtbild. Rechts und links liegen Reihenvillen, fast alle entstanden zwischen 1890 und dem 1. Weltkrieg während des zweiten Stadterweiterungsschubs, – keine freistehenden Landhäuser mehr –, auch tauchen jetzt zunehmend rote Backsteinbauten auf. Von hier ab flussaufwärts bis nach Ohlsdorf ist die Alster kanalisiert. Ein Mammutprojekt, das erst nach langem Ringen in Angriff genommen wurde. Die Einfassung durch Böschungsmauern, Terrassen und Becken, das war Schumachers Konzept, die Hamburgische Baudeputation bevorzugte eine naturnahe ‚romantischere‘ Fassung des Flusses. Wir werden sehen, wie es gelungen ist, beide Konzeptionen zu verwirklichen.



Dann passieren wir auch schon die frisch renovierte **Krugkoppelbrücke**. Die roten Klinker, mit denen die Brüstungsfelder verkleidet sind, verraten schon von weitem den Architekten: Fritz Schumacher, natürlich! Die Brüstung trägt das Wappen der Hansestadt, die Terrakotten stellen Meerwesen und Weinranken dar, letztere verweisen auf den Krug, die Schankwirtschaft, die der Pachthof des schon oben erwähnten Klosters Harvestehude betrieb.

Hinter der Brücke, am Eichenpark, heißt es wie immer Ruder halt, wir machen eine kleine Verschnaufpause. Hier in westlicher Richtung lag ursprünglich das Zisterzienserinnenkloster Harvestehude. Viele Straßennamen erinnern daran: Klosterstern, Klosterstieg, Nonnenstieg, Frauenthal, St. Benedictstraße, zu Ehren des Heiligen Benedicts als Schutzpatron des

Das Kloster St. Johannis

Nach den Reihenvillen entlang der Heilwigstraße, an ihrem nördlichen Ende zwischen den beiden Hochbahnbrücken über den Alsterkanal, taucht jetzt ein Komplex von Klinkergebäuden auf, der überragt wird von einem wahrhaft wehrhaft wirkenden quadratischen Uhrenturm mit einer achteckigen dreigeschossigen Kupferhaube, der dem Ensemble fast das Gepräge eines Sakralbaus verleiht und es aus der Umgebung hervorhebt: das Kloster St. Johannis. Umgeben sind die Wohngebäude von einem großen, kunstvoll angelegten Garten mit weiten Rasenflächen, Gehölzen, Rosenstauden und Pavillons an jedem Ende. Dieses Konzept „Die Gärten nach der Alster“ (sic) war es auch, das 1912 den Architekten Endresen und Kahl den Zuschlag

einbrachte, als ein Neubau geplant werden musste, weil das Haus am Klosterwall dem Bau des Hauptbahnhofs weichen musste. In der Gestaltung der Wohnhäuser mit ihren neugotischen Referenzen orientierten sich die Architekten an den englischen Frauen-Colleges. Kommt man von der Straßenseite her, sind die Stilzitate, die Fassade mit den Mehrfachgiebeln und den großen dreifachgeteilten Baywindows, das hohe spitze Satteldach mit den Dachgauben mit Abschlussbogen, noch deutlicher zu erkennen.

Aus dieser Perspektive ist auch die Anordnung der Gebäude auf dem Grundstück klarer: auf der Nordseite steht das Konventualinnenhaus mit dem Glockenturm, der zugleich den Zugang zur Eingangshalle markiert. Daran angelehnt befindet sich im Zentrum der Anlage der eingeschossige Wohntrakt der Domina, auf

der Südseite erhebt sich das Witwenhaus, das eine wesentlich schlichtere Fassade zeigt und in dem auch die Wohnungen schlichter ausgestattet sind. Die Wohnungen für die Konventualinnen hingegen wirken hell und sehr geräumig. Zum Teil sind sie noch heute durch eine Treppe verbunden mit einer kleineren Wohnung im Souterrain oder Dachgeschoss für das Personal, das die Damen mitbrachten. Die „Hierarchie“ der Bewohnerinnen spiegelt sich auch in der Anlage der Gärten, am höchsten ist der Garten der Domina über dem Wasser der Alster gelegen, am niedrigsten der zum Witwenhaus gehörige Garten.

Ein Kloster in Hamburg? Wir erinnern uns: Das Kloster der Zisterzienserinnen wurde zur Zeit der Reformation zerstört, die Nonnen im ehemaligen Kloster St. Johannis am Adolphsplatz angesiedelt. Daraus entstand das heutige Damenstift Kloster St. Johannis, hervorgegangen aus dem 1536 gegründeten Evangelische Conventualinnenstift für unverheiratete Hamburger Patrizier- und Bürgertöchter. Für unverheiratete Frauen

und das Stift verlassen, die eingezahlten Summen waren allerdings perdu.

Das Anrecht auf einen Platz im Stift wurde den Damen oft schon in die Wiege gelegt. Für die Töchter der großen Hamburger Familien war der ‚Klosterbrief‘ ein beliebtes Patengeschenk. Damit erhielt die so Beglückte den Status der Expektantin; im Alter von 30 Jahren und nach Zahlung einer weiteren Summe den der Conventualin, sofern sie ledig war. Mit der ‚Hebung‘ im Alter von 60 Jahren erfolgten schließlich die Aufnahme in die Stiftsgemeinschaft und der Bezug einer der 22 Wohnungen, die übrigens in den letzten Jahren mit großem Aufwand überaus stimmig renoviert wurden. Änderte sich der Lebensplan einer Expektantin, heiratete sie doch und blieb verwitwet zurück, konnte sie in das Witwenhaus einziehen. Der jungfräuliche Stand der Conventualinnen war Bedingung, um in den Genuss der ihnen im Stift zustehenden Rechte zu kommen. So wurde noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts einer Expektantin, die ein uneheliches



sei der Rückzug ins Stift eine der wenigen Möglichkeiten gewesen, «ihr Leben auch außerhalb der Familie relativ unabhängig und gesellschaftlich anerkannt zu gestalten», schreibt die Historikerin Annette Kugler. Entsprechend begehrt waren die raren Stiftsstellen. Damen aus den angesehensten Hamburger Familien gehörten zu den Bewohnerinnen: Sieveking, de la Camp, des Arts, Siemssen, Bubendey, Fölsch, Matthei, Sillem. Die Stiftsdamen durften im Übrigen, sofern sie doch noch einen Bräutigam fanden, ohne weiteres heiraten

Kind geboren hatte, die Aufnahme verweigert. Als nach dem Zweiten Weltkrieg im Haus auch ganze Familien einquartiert wurden, wurden die ‚Frolleins‘ mit völlig ungewohnten Problemen konfrontiert.

Heute ist das Stift „ein ganz normales Mietshaus“, wie die Domina zu sagen pflegt, „nur etwas anders...“. Jedes weibliche Wesen kann sich darum bewerben, auf die Warteliste genommen zu werden. Entscheidend sei letztlich, ob ‚es passt‘. Diversity scheint nicht so die oberste Priorität zu sein. Aber Achtung: die Warteliste



ist lang. Kein Wunder, wer einmal die elegant und zugleich behaglich wirkenden Räume gesehen hat, mit wahrer Hingabe restauriert von dem Denkmalspezialisten Alk Friederichsen, kann sich leicht für ein Leben im ‚Kloster‘ begeistern. Die Wohnanlage ist allerdings kein Altersheim: jede Bewohnerin sorgt für sich selber.

Jetzt haben wir unsere Tour fast geschafft, vorbei am Haynspark mit dem kleinen Rundtempelchen, dem Monopteros, der „Kaffeestube“ Hayns, der als Bürgermeister und Präses der Baudeputation hier seinen Landsitz hatte. An der Meenkweise sehen wir, wie die architektonische Gestaltung mit hoher Ufermauer durch Schumacher auf der Winterhuder Seite mit dem „romantischen“ Gartenkonzept auf der Eppendorfer Seite tatsächlich zusammenpasst.

Wenden wir am ehemaligen Schutenwendeplatz, wo sich die Alster zu einem quadratischen, wieder von hohen Mauern eingefassten Becken erweitert, und legen am RV Teichwiesen an. Steuermannswechsel, und zurück geht's zu unserem Bootshaus, das mit seiner weißen Putzfassade und dem grünen Dach auf schönste korrespondiert mit den hohen Stadtvillen in der Nachbarschaft und – von der Straße aus gesehen – dem gegenüberliegenden Hotel Atlantic sowie nicht zuletzt mit der Wasserfläche. Die Gliederung des Baukörpers in einen horizontal lagernden, lang gestreckten Quader als Sockelgeschoss und - darauf aufgesetzt, aber weit zurückspringend - einen wesentlichen kleineren Quader als Obergeschoss mit überkragendem Walmdach wirkt

durchaus klassisch, aber in seinen Proportionen sehr modern. Durch das Dach bekommt das Gebäude den Charakter eines Hauses, es hat nicht das Ambiente eines Schuppens wie andere Vereinshäuser. Wie sehr dieses von Christoph Winkler entworfene Haus dem Geist der Alsterlandschaft entspricht, das können wir nun nach unserem stadt- und baugeschichtlichen Ausflug umso besser würdigen.

Quellen:

- Karin von Behr:** Martin Haller 1835 – 1925. Privat- und Luxusarchitekt aus Hamburg. München 2019.
- Wolfgang Brönner:** Die bürgerliche Villa in Deutschland : 1830 – 1900. Worms 2009.
- Olaf Irlenkaiser:** Landhäuser & Villen in Hamburg. Bd.3: Alster. Berlin 2009.
- Volker Looks:** Die Alster. Der Fluss und die Stadt. 2012.
- Dirk Meyhöfer, Franziska Grevert:** Hamburg. Reclams Städteführer Architektur und Kunst. Stuttgart 2015.

Der amtierende Vorstand

Funktion	Name	Tel. priv.	Tel. Büro	E-Mail
Vorsitzender	Mark Schreyer	01726104052		Vorsitzender@favorite-hammonia.de
Stellv. Vors. Sport	Teja Töpfer	0163 4130796		Stellv.vors.sport@favorite-hammonia.de
Stellv. Vors. Verwaltung	Dierk Fahrenkrog	01733966719		Stellv.vors.verwaltung@favorite-hammonia.de
Kassenwart	Reinhard Krotz	01743203489		1.kassenwart@favorite-hammonia.de
Stellv. Kassenwart	Marc Gärtner	01733245878		2.kassenwart@favorite-hammonia.de
Schriftführer	Christian Heim	1757432751		1.schriftfuehrer@favorite-hammonia.de
Stellv. Schriftführer	Dr. Alexander Wehowski	245076		2.schriftfuehrer@favorite-hammonia.de
Ruderwart	Cornelius Grajecki	015119186262		1.ruderwart@favorite-hammonia.de
Stellv. Ruderwart	Florian Rosenke	017663724200		2.ruderwart@favorite-hammonia.de
Bootswart	Malte Grüneisen	01782848549		1.bootswart@favorite-hammonia.de
Stellv. Bootswart	Jan Thielebein	015159937107		2.bootswart@favorite-hammonia.de
Hauswart	Michael Thobe	64793313		1.hauswart@favorite-hammonia.de
Stellv. Hauswart	Rainer Kotkamp-Suhr	015125378934		2.hauswart@favorite-hammonia.de
Jugendwart	Hannes Willenbrock		50097650	1.jugendwart@favorite-hammonia.de
Stellv. Jugendwart	Jan Ole Kahlke		41910176	2.jugendwart@favorite-hammonia.de
Wanderruderwart	Wolfgang Kittel	58955834		wanderruderwart@favorite-hammonia.de
Beisitzer Training (kommissarisch)	Christoph Dyttert			Beisitzer.training@favorite-hammonia.de
Beisitzer Ökonomie	Michael Klose			Beisitzer.oekonomie@favorite-hammonia.de
Beisitzer Geselligkeit	Jan-Nikals Hinkel			Beisitzer.geselligkeit@favorite-hammonia.de
Beisitzer Fari-Cup	Christian Neumann	01716315662		Beisitzer.faricup@favorite-hammonia.de
Beisitzer Archiv	Gunter Freudenthal	60561830		Beisitzer.archiv@favorite-hammonia.de
Beisitzer Medien	Ingo von Schönberg	0151 15188268		Fari-kurier@favorite-hammonia.de
Beisitzer IT	Martin Stöckle			admin@favorite-hammonia.de
Beauftragter Datenschutz	nn			datenschutz@favorite-hammonia.de
Beauftragter z. Prävention sexualisierter Gewalt	Martin Hinkel	017642851608		Beauftragter.psg@favorite-hammonia.de
Aufnahmeausschuss	Otto Kiel	6708710		aufnahmeausschuss@favorite-hammonia.de
	Dr. Peter Mertens		0461-33307	
	Torben Weichhaus	6038207	60904999	
Wahlausschuss	Dr. Timm Volmer (Vors.)	015112100673		wahlausschuss@favorite-hammonia.de
	Prof.Dr. Roger Mann	01752439837		
	Richard Justenhoven			
Kassenprüfer	Selk Storjohann (Vors.)	01739853830		kassenpruefer@favorite-hammonia.de
	Jörg Mahl	72004382		
	Ulrich Britting	01725802390		
RCFH Verwaltung	Miriam Förster und Georg Geck		41353789	buero@favorite-hammonia.de
RCFH Werkstatt	Petra Friedemann		41353744	
RCFH Bootsmeister	Marcus Nitsch			

SCHLAG AUF SCHLAG IN EINE MANAGEMENT- KARRIERE – SO WIE MALTE



„Die KLU fördert akademische und sportliche Exzellenz. Hier kann ich meine Ziele erreichen und fühle mich bestens aufgehoben.“

Malte Großmann
Student
MSc Global Logistics & Supply Chain Management

SONDER-
KONDITIONEN
UND STIPENDIEN
FÜR SPITZEN-
SPORTLER

LASS DICH...

an einer von Deutschlands top-gerankten wirtschaftswissenschaftlichen Privathochschulen praxisnah auf eine internationale Managementkarriere vorbereiten.

Fragen?

Johannes Dietz hilft: 040 328 707-143

Kooperationspartner

OLYMPIASTÜTZPUNKT
HAMBURG/SCHLESWIG-HOLSTEIN

